



Hörsaalzentrum öffnet die Türen

Neue Räume mit modernster Technik am Campus Unteres Schloss

Das neue Hörsaalzentrum am Campus Unteres Schloss ist fertig und öffnet in diesem Semester erstmals die Türen für die Studierenden. Bis zu 1.350 Studierende können hier künftig – sofern es die Hygiene- und Schutzmaßnahmen im Zuge der Corona-Pandemie erlauben – lernen und arbeiten. Es gibt acht Seminarräume und drei Hörsäle. Der größte Hörsaal bekommt den Namen Friedrich-Schadeberg-Hörsaal: Mit der Namensgebung wird das langjährige Wirken von Dr. hc. Friedrich Schadeberg (†2018) als erfolgreicher Unternehmer der Region und Förderer der Wissenschaft, Kunst und Kultur gewürdigt. Die Universität investierte rund 20 Millionen Euro in den Umbau und die Erweiterung des Karstadt-Gebäudes. Die obere Etage wurde komplett geräumt und das Dach aufgebrochen. Das Hörsaalzentrum ist mit modernster Medien- u. Veranstaltungstechnik ausgestattet. Dazu gehört eine 40 Quadratmeter große LED-Videowand. Das Gebäude ist komplett barrierefrei, in allen Hörsälen gibt es spezielle Plätze für RollstuhlfahrerInnen.

Erstsemester online begrüßt

Live-Talk auf Instagram

Alles außer gewöhnlich: Was für das Jahr 2020 an sich gilt, trifft auch auf den Start der Erstsemester an der Uni zu. Zum ersten Mal fand die zentrale Erstsemesterbegrüßung komplett digital statt. Wo sich sonst die Erstis im Audimax tummelten und von Rektor, Bürgermeister und VertreterInnen der Studierenden herzlich willkommen. Per Video ging es auf Entdeckungstour durch die Krönchenstadt.

Auf dem Instagram-Kanal der Uni und auf der Homepage hießen Prof. Dr. Alexandra Nonnenmacher, Prorektorin für Bildung, und Siegens Bürgermeister Steffen Mues die neuen Studierenden herzlich willkommen. Per Video ging es auf Entdeckungstour durch die Krönchenstadt.

Im Live-Talk auf Instagram berichteten erfahrene Kommilitonen von ihren Erlebnissen als Neulinge an der Uni und standen für Fragen zur Verfügung. Auch der Markt der Möglichkeiten, auf dem sich studentische Initiativen und universitäre Einrichtungen präsentieren, wurde in die sozialen Netzwerke verlegt. Der AStA und zahlreiche Initiativen wie Radius 92.1 oder die Filmwerkstatt stellten sich und ihr Angebot in kurzen Videos vor.

Bibliothek erstrahlt in neuem Glanz

Nach der Sanierung erwartet die Studierenden ein völlig neuer Lern- und Leseort

Die Hauptbibliothek auf dem Campus Adolf-Reichwein-Straße hat wieder geöffnet. Nach dreijähriger Bauzeit sind die umfassende Sanierung und Modernisierung des Gebäudekomplexes abgeschlossen. Die Bibliothek präsentiert sich in völlig neuem Glanz und ist kaum wiederzuerkennen: offener, heller, freundlicher. Die Fenster wurden ausgetauscht, die Decken, Wände und Fußbodenbeläge erneuert sowie eine energieeffiziente Hei-

zungs-, Lüftungs- und Klimaanlage eingebaut. Durch die Umsetzung eines umfassenden Farbkonzeptes sind schöne Räume entstanden, die eine angenehme Arbeitsatmosphäre bieten.

Neben Tischen und Stühlen gibt es in unterschiedlich gestalteten und zum Teil variablen Lern- und Arbeitsbereichen farbenfrohes Mobiliar, in dem es sich bequem lesen und lernen lässt. Die Bibliothek

hat einen völlig neuen und frischen Charakter. Das dunkle Ambiente der 1970er Jahre ist einer einladenden Atmosphäre gewichen. Dafür sorgt das durchgängige Lichtkonzept, das sich auch durch die Regalreihen zieht, ebenso wie Arbeits- und Aufenthaltsbereiche an den großen Fensterfronten.

Bequeme Sessel und Sitzsäcke ergänzen funktionale Bibliotheksmöbel und schaffen ein attraktives Angebot an verschiedenen Lernszenarien, bei dem für jeden etwas dabei sein dürfte. Dieses Gestaltungskonzept, das der Bibliothek diesen ganz besonderen Charakter verleiht, stammt von der Architektin Astrid Michaelis (Michaelis Szenografie).

Im Mittelpunkt stehen aber nach wie vor die Bücher. Für die Bestände, rund 800.000 Medien, wurde ein neues Aufstellungskonzept erarbeitet: Neuere Monografien eines Faches sowie die Zeitschriftenhefte des aktuellen Jahrgangs stehen in den Regalflächen auf den Ebenen. Ältere Monografien, gebundene Zeitschriften und audiovisuelle Medien werden im Freihand- bzw. geschlossenen Magazin untergebracht.

Insgesamt stehen den Studierenden und WissenschaftlerInnen mehr als 850 Arbeitsplätze, darunter Einzel- und Gruppenarbeitsräume, zur Verfügung.



Die Uni-Bibliothek präsentiert sich hell, modern und mit vielen Sitz- und Arbeitsplätzen. Das Konzept entwickelte Dipl.-Ing. Architektin Astrid Michaelis (Michaelis Szenografie).

IN DIESER AUSGABE

Wenn die Seele krank ist
Durch die Psychotherapeutische Hochschulambulanz soll sich die Wartezeit auf einen Therapieplatz verringern.
Seite 3

Freiwillig Bio
Ben Sauer macht ein Freiwilliges Ökologisches Jahr am Institut für Biologie. Er ist der erste FÖJler an der Uni.
Seite 11

Campus als Teil der Stadt
Bei der Preisverleihung zum städtebaulichen Wettbewerb erläuterten die Architekten, wie die Erweiterung des Campus Unteres Schloss die Innenstadt verändern könnte.
Seite 19

EDITORIAL

Die Universität lebt von Begegnungen und Austausch. Dass das digital funktionieren kann, hat das Sommersemester gezeigt. Aber es war eben ein „Funktionieren“. Im Wintersemester, so die Hoffnung aller, sollte es wieder anders werden. Bei einem Hybridsemester, also einer Kombination von Präsenz- und Digitalveranstaltungen, wäre wenigstens ab und an der persönliche Kontakt zwischen Studierenden und Lehrenden da. Doch während die Pläne und Vorbereitungen laufen, steigen die Corona-Infektionszahlen und setzen hinter alle Konzepte ein großes Fragezeichen. Die Ungewissheit, die Nicht-Planbarkeit gehört zu dieser neuen Normalität, von der alle sprechen, an die man sich aber nicht so recht gewöhnen mag. Sie betrifft Seminare und Vorlesungen aber auch die vielen anderen Aspekte des Uni-Lebens. Mit viel Engagement haben zum Beispiel Studierende das vielSeitig-Festival vorbereitet, und die Neue Studiobühne möchte im November Premiere feiern. Ob es Live-Auftritte werden oder es eine digitale Alternative wird, bleibt abzuwarten. Zuschauen lohnt sich auf jeden Fall. Einen kleinen Vorgeschmack finden Sie in diesem Querschnitt. Bleiben Sie gesund und viel Spaß beim Lesen

Sabine Nitz



Sabine Nitz
Redakteurin der Unizeitung
Querschnitt

Von Nachhaltigkeit bei Lebensmitteln bis zur regionalen Baukultur

Regionale 2025: Erster Stern für vier Uni-Projekte – Wichtiger Schritt zur Förderung im Strukturprogramm

Ob Nachhaltigkeit bei Lebensmitteln, psychiatrische Versorgung durch Digitalisierung, ein Treffpunkt für Kunst und Kultur oder regionale Baukultur: Die vier Projekte, die nun im Rahmen der Regionale 2025 ihren ersten Stern erhalten haben und an denen die Universität Siegen beteiligt ist, könnten vielfältiger kaum sein. „Jetzt schälen sich die starken und innovativen Projekte heraus, die auf unseren südwestfälischen Raum zugeschnitten sind und auch unsere Mentalität spiegeln“, erklärte Dr. Karl Schneider, Landrat des Hochsauerlandkreises und aktuell Vorsitzender des Regionale-Ausschusses. Dieser hat insgesamt elf neue Projekte mit dem ersten Stern ausgezeichnet. Viermal sitzt die Uni Siegen mit im Boot

Projekt „Nachhaltige Lebensmittelketten: Regional, vernetzt, verschwendungsarm“

Sie wollen gemeinsam nachhaltige Lebensmittelketten für Südwestfalen schaffen (v. l.): Philip Engelbutzeder (Universität Siegen), Prof. Dr. Gunnar Stevens (Universität Siegen), Patrick Schulte (Betreiber Online-Marktplatz Lozuka), Dr. Anke Schüll (Universität Siegen).



Gemeinsam mit dem Siegener Online-Marktplatz Lozuka um Betreiber Patrick Schulte plant die Uni den Aufbau von regionalen und digital unterstützten Lebensmittelketten. In den nächsten drei Jahren soll ein ganz neuer Umgang mit Lebensmitteln erprobt und umgesetzt werden – von der Produktion, über den Verkauf bis zum Endverbraucher. Ein fester Bestandteil der nachhaltigen Lebensmittelkette soll auch das Teilen mit anderen Menschen sein. Wissenschaftlich begleitet wird das Projekt von der Uni Siegen. „Wir von der Verbraucherinformatik interessieren uns stark für regionale Lebensmittelpraktiken, weil durch eine digitale Vernetzung ökologische, ökonomische und soziale Beziehungen unterstützt werden können. Mit dem ersten Stern gehen wir einen guten Schritt auf die Verwirklichung zu“, sagt Professor Dr. Gunnar Stevens, Bereichsleiter IT-Sicherheit und Verbraucherinfor-

matik am Lehrstuhl Wirtschaftsformatik und neue Medien.

Projekt „Verbesserung der ambulanten psychiatrischen Versorgung durch Digitalisierung“

Immer weniger Facharztpraxen und damit verbunden weite Wege und lange Wartezeiten: In Südwestfalen ist eine ambulante Versorgung psychisch erkrankter Personen eine große Herausforderung. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe, der LWL-PsychiatrieVerbund Westfalen und das Forschungskolleg der Uni Siegen (FoKoS) wollen mit Hilfe von digitalen Angeboten die Versorgung von Menschen, die an Depressionen erkrankt sind, verbessern. Geplant ist eine virtuelle Infrastruktur zur Versorgung psychisch erkrankter Menschen. Online-Plattformen und

Videokonferenzen sollen den Zugang zur medizinischen Versorgung erleichtern. Auch Ärztinnen und Ärzte sollen davon profitieren.

Projekt „Das Q – ein dritter Ort der Kulturwerkstatt“

Im Netphener Ortsteil Deuz soll in einem zentral gelegenen Gebäudekomplex ein neuer Treffpunkt für Kunst und Kultur entstehen: das Q, ein Begegnungs- und Kulturzentrum. Dort sollen sich Menschen treffen und selbst kreativ werden. Denn neben Veranstaltungen geht es dem Verein „Qulturwerkstatt“ vor allem um Angebote, bei denen viele Bürgerinnen mitmachen können. Die Universität Siegen bringt sich mit den Bereichen Architektur, soziale Arbeit, Germanistik und Kunst in das Projekt ein.

Projekt „Baukultur – Wir sind Heimat – Werkstatt und Kompetenzzentrum für Südwestfalen“

Baukultur ist mehr als gute Architektur. Sie erzeugt Mehrwerte für Stadt und Region, Bauschaffende, Tourismus, Handwerk, Wirtschaft, und sie wird immer mehr zum

Standortfaktor. Die Stadt Arnsberg plant ein Kompetenzzentrum für das Thema regionale Baukultur, um gute Beispiele hervorzuheben und nachhaltiges Bauen in Südwestfalen zu fördern. Dazu beitragen sollen auch Kooperationen mit der Uni Siegen.

Regionale 2025

Die Regionale 2025 ist ein Strukturprogramm des Landes NRW. Südwestfalen hat sich erfolgreich beworben und wird nun bei Fördermitteln bevorzugt berücksichtigt. Im Rahmen der Regionale 2025 erhalten Projekte bis zu drei Sterne. Darüber beraten die Gremien der Regionale, die mit VertreterInnen aus ganz Südwestfalen und den unterschiedlichen Organisationen besetzt sind. Der erste Stern wird für eine herausragende Idee vergeben, der zweite für ein tragfähiges Konzept. Beim dritten Stern sind Fördermittel sicher und das Projekt kann umgesetzt werden.

Uni leitet Konsortium zur digitalen Hochschullehre

Kompetenz von Lehrenden weiterentwickeln – Corona-Semester hat gezeigt, wie hoch die Anforderungen sind

Die digitale Kompetenz von Lehrenden an Hochschulen in NRW steigern: Das ist eines der Ziele des Projektes „HD@DH.nrw: Hochschuldidaktik im digitalen Zeitalter“. Die Universität Siegen leitet das Konsortium gemeinsam mit der Fachhochschule Aachen.

Digitale Kompetenz, zukunftsgerichtete Lehre, E-Learning sind nur



Prof. Dr. Michael Bongardt ist Leiter des Konsortiums.

einige Schlagworte, mit denen sich ein Verbund von zwölf Universitäten und Fachhochschulen aus Nordrhein-Westfalen in den kommenden Jahren intensiv auseinandersetzen wird. Mit einem digitalen Auftakttreffen haben die Mitglieder des Projektes „HD@DH.nrw: Hochschuldidaktik im digitalen Zeitalter“ ihre Arbeit aufgenommen. Die Hochschulen wollen gemeinsam innovative Wege ebnen, auf denen Lehrende ihre digitalen Kompetenzen weiterentwickeln können. „Im zurückliegenden „Corona-Semester“ haben wir alle erlebt, welche Bedeutung digitale Formate für die Hochschullehre haben“, sagt Prof. Dr. Michael Bongardt von der Universität Siegen, Leiter des Konsortiums. „Vieles hat dabei erstaunlich schnell und erstaunlich gut funktioniert. Es wurde aber auch deutlich, wie hoch die Anforderungen an Lehrende sind, die auf hohem Niveau digital lehren und das Lernen der Studierenden unterstützen wollen.“

Im Rahmen des Projektes wird zum Beispiel ein digitaler Raum zur Kommunikation von Lehrenden entstehen. Dort können sich Neu-

linge und erfahrene Lehrende austauschen, voneinander lernen und gemeinsam digitale Elemente für ihre Lehre entwickeln. Ein eigener Pool von Expertinnen und Experten der digitalen Lehre ermöglicht es außerdem, rasch und zielgenau Personen zu finden, die den Hochschulen und ihren hochschuldidaktischen Einrichtungen für Vorträge und Beratungen zur Verfügung stehen. Vor allem aber sollen Lehr- und Lernformate entwickelt werden, mit deren Hilfe die Lehrenden ihre digitale Kompetenz steigern können. Prof. Dr. Miriam Barnat von der Fachhochschule Aachen, ver-

antwortlich für die Koordination der inhaltlichen Arbeit des Konsortiums, erklärt: „Die Kompetenzen, die Hochschullehrende für Lehre im digitalen Zeitalter brauchen, sind im Kompetenzrahmen der gemeinsamen Forschungsstelle der EU beschrieben. Wir werden in den kommenden Monaten ausbuchstabieren, welche davon für NRW besonders wichtig sind und was wir inhaltlich genau darunter verstehen wollen. Darauf wollen wir aufbauen und entsprechende Weiterbildungsangebote entwickeln, die wir schon bald zur Verfügung stellen möchten.“

Hintergrund

Das Konsortium wird von der Universität Siegen und der Fachhochschule Aachen gemeinsam geleitet. Weitere Partner sind: Fachhochschule Bielefeld, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Universität Duisburg-Essen, FernUniversität in Hagen, Hochschule für Musik und Tanz Köln, Technische Hochschule Köln, Fachhochschule Münster, Hochschule Niederrhein, Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe und Bergische Universität Wuppertal. Das Projekt ist eingebettet in die Digitale Hochschule NRW, über die die Angebote des Konsortiums allen Hochschulen zur Verfügung gestellt werden sollen. Das Land Nordrhein-Westfalen finanziert die auf vier Jahre angelegte Arbeit mit bis zu 3,5 Millionen Euro.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Rektor der Universität Siegen

Redaktion:
Sabine Nitz (verantwortl.)
Sandro Abbate
Nora Frei
Tanja Hoffmann
Tobias Treude
André Zeppenfeld

Anschrift:
Universität Siegen
57068 Siegen
Tel.: +49 271 740 4860
presse@uni-siegen.de

Layout: Stephanie Menger
Lisa Stockhammer

Fotos:
S. 9: Podest/freepik.com,
Lindau Nobel Laureate Meetings
S. 15: Neue Studiobühne
S. 16: Katarzyna Mazur
S. 1, 7, 10, 16, 19: Carsten Schmale

Redaktionsschluss: 23. Nov.
Nächste Ausgabe: 15. Dez.

instagram.com/unisiegen

facebook.com/unisiegen

twitter.com/unisiegen

Neue Anlaufstelle für Menschen mit psychischen Belastungen

Psychotherapeutische Hochschulambulanz eröffnet – Angebot ist offen für alle – Wartezeiten auf Therapieplatz verringern

Wer einen Termin bei einer Psychotherapeutin oder einem Psychotherapeuten benötigt, muss viel Wartezeit mitbringen, denn die Nachfrage ist enorm. Im Schnitt dauert es fast fünf Monate, bis man die Chance auf eine Psychotherapie bekommt, weil viele psychotherapeutische Praxen bereits ausgelastet sind. Wartezeit, die Patientinnen und Patienten mit psychischen Belastungen nicht haben. „Wer Sorgen hat, braucht schnelle, professionelle Hilfe“, sagt Prof. Dr. Tim Klucken, Professor für Klinische Psychologie an der Fakultät II.

Die Universität Siegen eröffnete am 1. Oktober unter Leitung von Prof. Tim Klucken eine Psychotherapeutische Hochschulambulanz, die das Angebot für Psychotherapie in der Region deutlich verbessern soll. Zunächst einmal steht die Ambulanz allen erwachsenen Personen mit psychischen Belastungen offen. Perspektivisch ist auch die Behandlung von Kindern und Jugendlichen geplant.

Das Angebot der Hochschulambulanz ist eine kassenärztliche Leistung und setzt keine hausärztliche Überweisung voraus. „Grundsätzlich bieten wir Einzel- und Gruppentherapien sowie Sprechstundentermine für Diagnostik an; vergleichbar mit dem sehr guten Angebot von niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen und selbstverständlich mit derselben absoluten Vertraulichkeit“, so Prof. Klucken. Die Kosten für die Diagnostik, Sprechstunden und der Psychotherapie werden von den gesetzlichen Krankenkassen vollständig übernommen; bei privat versicherten Personen ist eine pauschale Angabe nicht möglich, weil die Verträge zu unterschiedlich sind.

„Ziele der neuen Psychotherapeutischen Hochschulambulanz sind eine Stärkung der Psychotherapie in der Region und eine Reduktion der Wartezeiten sowie das Angebot einer ausführlichen Diagnostik“, erklärt Prof. Klucken. „Wichtig ist mir hierbei, dass wir nicht in Konkurrenz zu niedergelassenen



Die neue Psychotherapeutische Hochschulambulanz soll die Psychotherapie in der Region stärken und die Wartezeiten für die Patientinnen reduzieren.

Kolleginnen und Kollegen gesehen werden, sondern deren Angebot sinnvoll ergänzen und den Austausch suchen.“

„Dass wir eine Psychotherapeutische Hochschulambulanz an der Universität eröffnen, bedeutet nicht, dass Studierende bei der Behandlung beteiligt sind“, betont Klucken. „Es bedeutet, dass psychotherapeutische Methoden, die sich in der Forschung als besonders wirksam erwiesen haben, schnell in der Behandlung eingesetzt werden können. Daneben können Patientinnen und Patienten natürlich auch selbst an Therapiestudien teilnehmen.“

Drei approbierte Psychotherapeutinnen mit mehrjähriger Berufserfahrung bieten seit Oktober in der Psychotherapeutischen Hochschulambulanz in der Weidenauer Str. 167, Sprechstundentermine, eine ausführliche Diagnostik

und Psychotherapie bei z.B. depressiven Erkrankungen, Angststörungen und weiteren psychischen Problemen an. „Es ist zukünftig geplant, verschiedene Psychotherapieverfahren in der Ambulanz anzubieten, um somit eine optimale Passung für die Patientinnen und Patienten zu erreichen. Dies wird in Deutschland eine Besonderheit darstellen, da häufig nur ein Therapieverfahren an einer Ambulanz durchgeführt wird.“

„Das Erstgespräch steht für alle betroffenen Personen offen, sofern wir Kapazitäten haben. Dann wird in mehreren Gesprächen und Diagnostikterminen gemeinsam besprochen, ob und welche Behandlung sinnvoll ist“, sagt Klucken. Der Bedarf in der Region ist groß, „Sofern es möglich ist, versuchen wir immer zumindest mehrere Einzel-sprechstunden pro Person anzubieten. Es kann jedoch auch sein, dass wir hieraus nicht immer eine wei-

terführende Psychotherapie anbieten können.“

Termine für die Erstgespräche finden nur nach einer telefonischen Sprechstunde statt. Diese können unter der Telefonnummer: 0271-7405550 vereinbart werden. Während der telefonischen Sprechstunde werden mit den Patientinnen und Patienten erste Fragen geklärt, damit sich die Psychotherapeutinnen ausreichend Zeit beim Erstgespräch nehmen können. Die Uhrzeiten der telefonischen Sprechstunde werden auf der Homepage der Psychotherapeutischen Hochschulambulanz bekannt gegeben und aktualisiert.

Weitere Informationen über das Angebot und den Ablauf der Psychotherapeutischen Hochschulambulanz und Termine für die telefonische Sprechstunde: www.pha.uni-siegen.de

Sabine Nitz



Prof. Dr. Tim Klucken
Psychologischer Psychotherapeut
Tel. 0271 740-4106
tim.klucken@psychologie.uni-siegen.de

Psychologie ist sehr gefragt

Bei den zulassungsbeschränkten Studiengängen ist das Fach Psychologie mit insgesamt knapp 2.500 Bewerbungen auf 60 Plätze der Spitzenreiter in diesem Wintersemester gewesen.

Wie leben Menschen mit Behinderungen in Westafrika?

Uni Siegen und University of Ghana forschen zu Lebensläufen von Menschen mit Behinderungen in westafrikanischen Gesellschaften

Wie sehen Lebensverläufe von Menschen mit Behinderungen in Westafrika aus? Welche Erfahrungen machen sie in der Schule und beim Start ins Berufsleben? Was passiert, wenn sie aus ihrem Elternhaus ausziehen oder eine Familie gründen möchten? Mit Fragen wie diesen beschäftigen sich ForscherInnen der Universität Siegen und der University of Ghana. Gemeinsam forschen sie zu Lebensläufen von Menschen mit Behinderungen in westafrikanischen Gesellschaften. Das Projekt läuft über drei Jahre und wird mit über einer halben Million Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

„Menschen mit Behinderungen werden in den Nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen explizit als eine der Zielgruppen genannt, die im Rahmen internationaler Bemühungen für nachhaltige Entwicklung nicht zurückge-

lassen werden dürfen“, erklärt Dr. Efua Esaaba Mantey Agyre-Tetty. Die Sozialwissenschaftlerin hat ihre Promotion am Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste (ZPE) an der Uni Siegen absolviert und arbeitet jetzt an der University of Ghana. Sie wird im Zuge des Kooperationsprojekts an ihrer Hochschule den Forschungsschwerpunkt „Behinderung & Lebenslauf“ mit einer etwa zehnköpfigen Forschungsgruppe mit acht Promotionsvorhaben afrikanischer WissenschaftlerInnen aufbauen und leiten. Lars Wissenbach, Projektkoordinator von Seiten der Uni Siegen, ergänzt: „Die Entwicklungsziele fordern explizit den Zugang für viele Millionen Menschen mit Behinderungen weltweit zu Bildung, Ausbildung, Beschäftigung, sozialer Sicherung und Gesundheitsversorgung.“ Demgegenüber stehe ein Mangel an wissenschaftlichen Erkenntnissen zu den Lebensbedingungen und

Lebensverläufen von Menschen mit Behinderungen in afrikanischen Gesellschaften. „Die Forschung ist bisher sehr stark westlich geprägt“, so Mantey Agyre-Tetty.

Das Ziel des Projekts ist es, zur Schließung dieser Forschungslücken beizutragen und herauszufinden, wie sich die Übergänge zwischen Lebensphasen gestalten und welche Muster und Strukturen zu erkennen sind. „Wie gut solche Übergänge gelingen, hängt von vielen Faktoren ab“, erklärt Wissenbach. „Zum einen geht es darum, welche gesellschaftlichen Erwartungen an eine bestimmte Lebensphase gestellt werden und welche Rollenbilder und eigenen Ressourcen die Menschen zur Verfügung haben. Dazu zählen zum Beispiel Wissen, Vorbilder, Geld und Fähigkeiten.“ Zum anderen hänge der Erfolg der Übergänge auch davon ab, auf welche Ressourcen in ihrem

Umfeld Menschen mit Behinderungen zurückgreifen können – zum Beispiel auf Familie, Freunde, Nachbarschaft und professionelle Unterstützung.

Um das herauszufinden, werden die ForscherInnen Menschen mit Beeinträchtigungen in Ghana und anderen westafrikanischen Ländern befragen. Dabei interessieren sich die SozialwissenschaftlerInnen zum Beispiel dafür, welche Strategien Menschen mit Behinderungen entwickeln, um die Übergänge zwischen Lebensphasen zu meistern. Auch interessiert, welche Faktoren dabei behilflich sind und was solche Übergänge erschwert.

Die WissenschaftlerInnen wollen unter anderem herausfinden, wie sich die Ergebnisse in Westafrika von denen im globalen Norden unterscheiden, und was die Ergebnisse aus Westafrika für die dortige

Ausgestaltung der sozialen Dienste und Sicherungssysteme bedeuten. Darüber hinaus werden die Erfahrungen, Erkenntnisse und Projektergebnisse der Forschungsgruppe unmittelbar in die Lehre an beiden Universitäten einbezogen. So kann der wissenschaftliche Nachwuchs weiter qualifiziert werden.

Das Projekt läuft unter dem Titel „Life Course Transitions and Trajectories of Persons with Disabilities in West African Societies“ (LICOT-WASO) (Deutsch: Lebenslaufübergänge und -verläufe von Menschen mit Behinderungen in westafrikanischen Gesellschaften). Gefördert wird es durch das BMBF in der Förderlinie „Research Partner Groups for Alumni“, bei der afrikanische Alumni deutscher Unis beim Aufbau neuer Forschungsschwerpunkte an ihren lokalen Universitäten unterstützt werden sollen.

Nora Frei

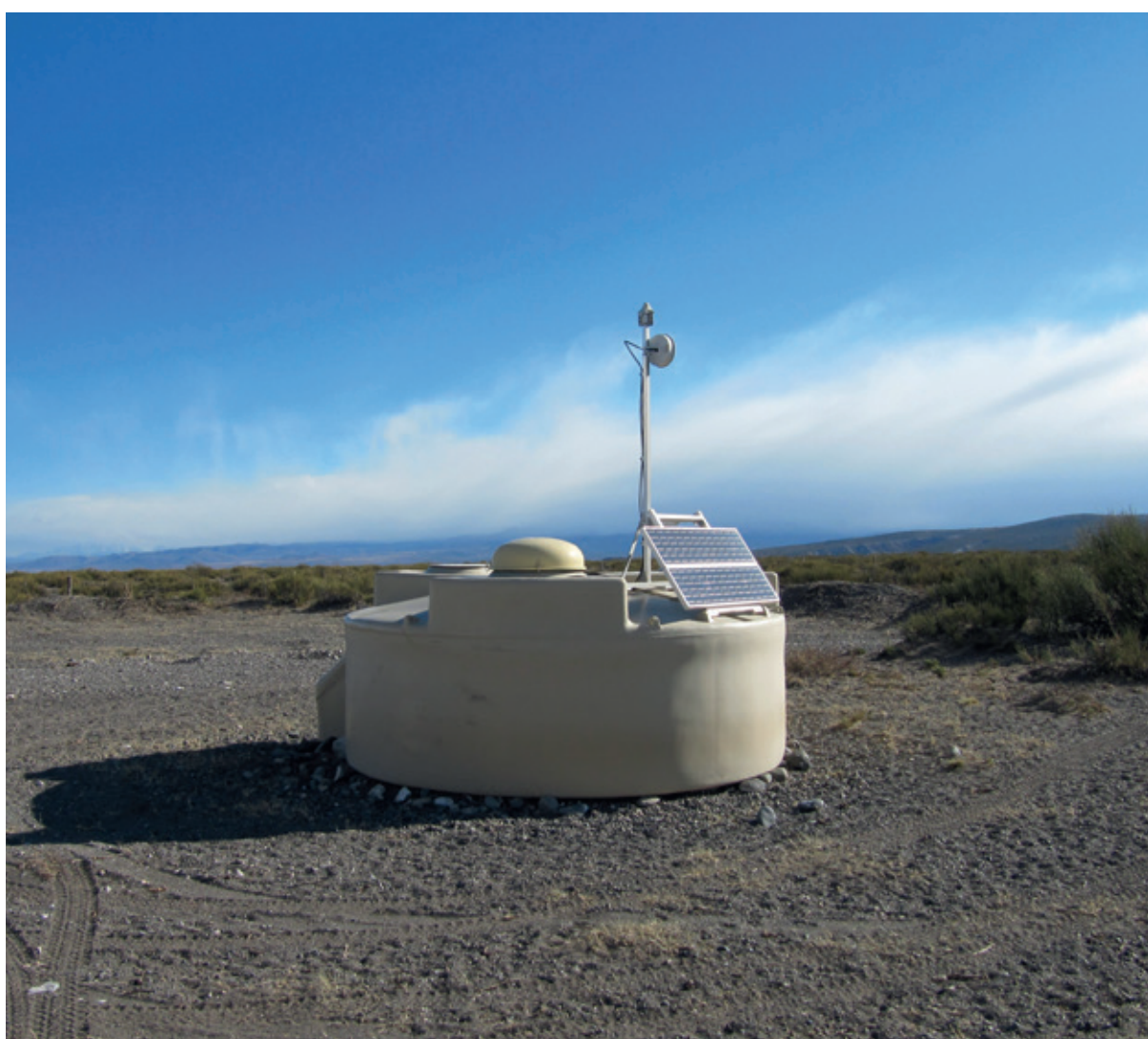
Neue Eigenschaften in der kosmischen Strahlung entdeckt

ForscherInnengruppe führt in Argentinien hochpräzise Messungen von hochenergetischen Teilchen durch

In der Astroteilchenphysik braucht man einen langen Atem. Seit über 15 Jahren forschen WissenschaftlerInnen der Universität Siegen bereits in Argentinien am Pierre-Auger-Observatorium. Dort befindet sich das weltweit größte Experiment zur Beobachtung von Luftschauern, das heißt von Teilchenschauern, die in der Erdatmosphäre durch die kosmische Strahlung ausgelöst werden. Die Siegener ForscherInnen haben sich auf die Teilchen im Universum spezialisiert, die eine solch hohe Energie haben, dass man sie sich als Mensch gar nicht wirklich vorstellen kann. Die Frage aller Fragen: Woher kommen diese hochenergetischen Teilchen? Welche Prozesse können sie auf solch hohe Energien beschleunigen? Und um welche Art von Teilchen handelt es sich? Seit den 1960er Jahren, als die Teilchen zum ersten Mal gemessen wurden, forschen WissenschaftlerInnen an diesem Rätsel. ForscherInnen, unter anderem von der Universität Siegen, haben jetzt am Pierre-Auger-Observatorium zum ersten Mal eine bisher unentdeckte Eigenschaft im Energiespektrum der Teilchen nachweisen können. Bei ihren Ergebnissen handelt es sich um die bisher genaueste Messung des Energiespektrums bei den höchsten Energien. „Im vergangenen Jahr haben wir das 20-jährige Bestehen des Pierre-Auger-Observatoriums festlich begangen. Und nun haben wir die nötige Statistik gesammelt, um der Lösung eines 60 Jahre alten Rätsels wieder einen Schritt näher zu kommen“, erklärt Prof. Dr. Markus Risse vom Department Physik. Er ist der Siegener Projektleiter in Argentinien.

Die kosmische Strahlung ist ein beständiger Strom hochenergetischer Teilchen aus dem All, dem die Erde jederzeit ausgesetzt ist. Das Energiespektrum dieser Teilchen beschreibt die Häufigkeit, mit der Teilchen einer bestimmten Energie die Erde erreichen. Dieses Spektrum zu messen, ist ein wichtiger Baustein, um die kosmische Strahlung bei den höchsten Energien zu verstehen.

Das Energiespektrum sei überraschend „glatt“, sagt Dr. Marcus



Das Pierre-Auger-Observatorium in Malargüe, Argentinien, wird von rund 400 WissenschaftlerInnen und Wissenschaftlern aus 17 Ländern betrieben. Foto: Markus Niechciol

Niechciol, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe von Risse an der Uni Siegen und Mitglied der Auger-Kollaboration. Es sei im Wesentlichen eine Gerade mit nur wenigen „Knicken“, an denen das Spektrum ein wenig steiler bzw. ein wenig flacher wird. Die ForscherInnen haben das Energiespektrum der kosmischen Strahlung bei den höchsten Energien in einer noch nie dagewesenen Präzision vermessen. Dadurch entdeckten sie neben den bekannten Strukturen eine neue Struktur, bei der etwas oberhalb des so-

nannten „Knöchels“ das Spektrum wieder steiler wird. Diese neue Struktur könnte gut zu Erklärungsansätzen passen, bei denen die

schauder mit sehr geringen systematischen Unsicherheiten behaftet ist. „Mit den Messungen des Energiespektrums, der Zusammensetzung und auch der Ankunftsrichtungen der kosmischen Strahlung können wir die Suche nach möglichen Quellen der hochenergetischen Teilchen einengen“, sagt Risse. „Damit helfen wir, das Universum ein Stück besser zu verstehen.“

Das Pierre-Auger-Observatorium in Malargüe, Argentinien, macht präzise Forschungen dieser Art

überhaupt erst möglich. Etwa 400 WissenschaftlerInnen aus 17 Ländern betreiben das Observatorium. Es besteht aus einem sogenannten Hybrid-Detektor aus zwei unabhängigen Detektorsystemen. Zum einen gibt es ein Detektorfeld aus 1.600 einzelnen Detektorstationen, jede gefüllt mit 12.000 Litern hochreinem Wasser. Teilchen aus dem Luftschauer erzeugen im Wasser kleine Lichtblitze, die gemessen werden können. Jede Station arbeitet vollständig autark mit Solarzellen und Batterien und ist mit einer Kommunikationsantenne ausgestattet. Das Detektorfeld deckt insgesamt 3.000 Quadratkilometer in der argentinischen Pampa ab. Das ist eine Fläche größer als das Saarland. Zum anderen wird das Detektorfeld von 24 Teleskopen überblickt, mit denen die Atmosphäre in klaren, mondlosen Nächten beobachtet wird. Mit dem Detektorfeld kann der „Fußabdruck“ des Luftschauers am Boden beobachtet werden, während die Teleskope die Entwicklung des Luftschauers in der Atmosphäre vermessen können. Die Kombination beider Systeme ermöglicht äußerst präzise Messungen des Luftschauers und damit indirekt des ursprünglichen Teilchens der kosmischen Strahlung.

„Die größte Herausforderung bei der Messung ultrahochenergetischer kosmischer Strahlung ist der geringe Fluss“, erklärt Niechciol. Um ausreichend Statistik zu sammeln, brauche es sowohl eine große Fläche des Experiments als auch lange Messzeiten. „Für beides ist das Observatorium in Argentinien die weltweit beste Anlaufstation. Wir können seit mehr als 15 Jahren auf 3.000 Quadratkilometern unter besten Bedingungen forschen.“ Aufgrund der langen Zeitskalen haben mehrere Generationen von WissenschaftlerInnen der Uni Siegen in Argentinien geforscht. Gestartet ist das Projekt in Siegen ursprünglich 2004 mit Prof. Dr. Peter Buchholz vom Lehrstuhl für Experimentelle Teilchen-/Astroteilchenphysik. 2009 kam Risse dazu. Über die gesamte Zeit förderte das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) das Projekt.

Nora Frei

Digitalisierung für ältere Menschen

Jun.-Prof. Dr. Claudia Müller ist bei dem Thema international gefragt

Die Förderung von Menschenrechten im Alter stand im Fokus einer internationalen Online-Konferenz im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft, an der Jun.-Prof. Dr. Claudia Müller von der Universität Siegen teilgenommen hat. Die Forscherin ist stellvertretende Vorsitzende der 8. Altersberichtscommission der Bundesregierung. Müller hat bei der Konferenz die Siegener Sozio-Informatik-Forschung zum Thema Digitalisierung und alternde Gesellschaften vorgestellt. In ihrem Impulsvortrag hat sie besonders auf das Erfordernis hingewiesen, dass Technikgestaltung auch immer im Zusammenhang der Förderung digitaler Souveränität gedacht werden sollte. Im August nahm Müller zu-



Jun.-Prof. Dr. Claudia Müller

dem auf Einladung des United Nations Departments für soziale und

ökonomische Entwicklung an einer ExpertInnenkonferenz teil. Es ging um die Rolle digitaler Technologien zur Stärkung von Inklusion und Teilhabe für alle Menschen unter Berücksichtigung der Sustainable Development Goals. Müller stellte relevante Bezüge zum 8. Altersbericht sowie partizipative und sozio-technische Ansätze der Technologiegestaltung vor. Sozio-Informatik-Forschung richtet den Blick auf Praxis und Aneignung, um Zukunft sozial und ökologisch nachhaltig mitzugestalten. Wie Digitalisierung für ältere Menschen sinnstiftend gedacht werden kann, damit beschäftigt sich Jun.-Prof. Dr. Claudia Müller aus der Sozio-Informatikgruppe am Wirtschaftsinformatik-Institut.

Erst krank, dann arm – oder umgekehrt?

Projekt MEPYSO: Soziale Probleme und medizinische Erklärungen



Hinten (von links): Lucas Hamel, Stephan Krayter, Philipp Linden. Vorne (von links): Mareike Ariaans, Lisa Bleckmann, Nadine Reibling, Tamara Bernhardt. (Das Foto ist vor der Corona-Pandemie entstanden.)

Armut, Arbeitslosigkeit, frühkindliche Entwicklung: Es ist ein weites Feld, mit dem sich WissenschaftlerInnen im Nachwuchsforschungsprojekt „Medikalisierung und Psychologisierung sozialer Probleme“ (MEPYSO) seit 2017 beschäftigen. Eines verbindet die drei Begriffe: Heute gibt es in Verbindung mit sozialen Problemen häufiger medizinische oder psychologische Erklärungen. Wurden Kinder früher als Zappelphilipp abgestempelt, werden sie heute mit der Diagnose

ADHS behandelt. Wer vor einigen Jahren noch als schwach galt, wird heute in weiten Teilen der Bevölkerung mit Burnout oder Depressionen ernst genommen. Woher kommt diese Entwicklung und welche Auswirkung hat sie? Rücken strukturelle Probleme wie eben Armut und Arbeitslosigkeit mehr in den Vordergrund, oder werden einzelne Personen aufgrund ihrer Erkrankung stigmatisiert? Das werden die ForscherInnen auch in den nächsten zwei Jahren untersuchen, denn das Projekt MEPYSO ist verlängert worden. Insgesamt wird es über die gesamte Laufzeit mit knapp einer Million Euro gefördert.

„Dass es strukturelle Ursachen für Krankheiten gibt, ist bei den politischen Akteuren in den vergangenen Jahren immer mehr angekommen.“

Dr. Nadine Reibling, Leiterin der Nachwuchsforschungsgruppe



Dr. Nadine Reibling

diese Erkenntnis aber noch nicht im gleichen Maße angekommen“, so die Forscherin. Das sehe man auch an der eigens durchgeführten, repräsentativen Umfrage.

Dabei fragten die WissenschaftlerInnen zum Beispiel: Wie viel Arbeitslosengeld würden Sie einer Person zahlen, die aufgrund einer Depression arbeitslos geworden ist, wie viel einer Person, die aufgrund chronischer Rückenschmerzen oder wegen persönlichen Fehlverhaltens den Job verloren hat? Wie würden Sie diese Personen sanktionieren, wenn sie nicht zu Terminen im Jobcenter erschienen? 2.600 Menschen trafen in der Umfrage für fiktive Fallbeschreibungen Entscheidungen. Entscheidungen, die in der Realität tiefe Einschnitte für Leben und Alltag bedeuten könnten. „Viele haben Verständnis dafür, wenn jemand wegen einer Krankheit Termine bei der Jobagentur verpasst“, sagt Reibling.

Gleichzeitig erhalten Personen, die arbeitslos und krank sind, nicht au-

tomatisch mehr Geld. Vielmehr fordern viele, dass diese Personen an sich selbst und ihrer Gesundheit arbeiten. Die Hälfte der Befragten würde bei Menschen mit Depressionen die Höhe der ALG-II-Leistungen an eine Therapie knüpfen. Bei den Menschen mit Rückenschmerzen fordern sogar zwei Drittel, dass die vollen Leistungen nur gezahlt werden, wenn die Person ein Rückentraining absolviert. Die Botschaft ist klar: „Die Person muss auch selbst was machen.“

„Unsere Ergebnisse zeigen, dass medizinische Diagnosen Vor- und Nachteile für die Betroffenen haben“, erklärt die Expertin für Sozialpolitik. Auf der einen Seite werden über Krankheiten wie Depressionen, die Probleme sozial benachteiligter Menschen ins Rampenlicht gerückt. Aber solche Diagnosen könnten auch von den eigentlichen Problemen – wie der materiellen Armut – ablenken und machen das Problem an einzelnen Personen fest. „Es findet eine Stigmatisierung statt. Es wird das Gefühl vermittelt: Der Einzelne ist mit Schuld am Problem. Oder noch schlimmer: Der Einzelne ist das Problem.“

Während der Corona-Pandemie habe man viele der Studienergebnisse wie unter einem Brennglas beobachten können. „Zum einen hat man gemerkt, dass Gesundheit und Krankheit eine starke politische Kraft für Veränderungen haben“, sagt Reibling. Gleichzeitig sehe man die Individualisierung der Verantwortung: „Das Verhalten des Einzelnen zur Vermeidung des Ansteckungsrisikos wird großgeschrieben. Das ist ja auch richtig und wichtig. Aber: Das Strukturelle muss auch öffentlich diskutiert werden: Nicht jeder kann Homeoffice machen, enge Wohnsituationen oder Arbeitsbedingungen beeinflussen das Risiko. Und daran können Viele nicht einfach schnell etwas ändern.“

Nora Frei

KURZ NOTIERT



Niehaves in Beirat berufen

Prof. Dr. Dr. Björn Niehaves berät die Landesregierung Nordrhein-Westfalen für weitere zwei Jahre in Digitalisierungsfragen. Der Direktor des Forschungskollegs und Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik an der Universität Siegen ist erneut in den Beirat „Digitale Wirtschaft NRW“ berufen worden. Das Gremium berät die Landesregierung bei der Umsetzung ihrer Digitalisierungsstrategie. Für digitale Unternehmen im Land sollen die besten Rahmenbedingungen geschaffen werden. Das Gremium wurde neu zusammengesetzt, um die sich entwickelnden digitalen Themenschwerpunkte bestmöglich abbilden zu können. Professor Niehaves gehört dem Beirat bereits seit 2018 an.



In Vorsitz der DeGöB gewählt

Prof. Dr. Nils Goldschmidt ist zum neuen stellvertretenden Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für ökonomische Bildung (DeGöB e.V.) gewählt worden. Dies beschloss die Mitgliederversammlung der Gesellschaft in Landau mit großer Mehrheit.

Neues Projekt „DataHealth Interregio“

In wenigen Jahren wird der Mangel an ÄrztInnen im ländlichen Raum zu einer Versorgungsherausforderung, aber auch zu einem Standortnachteil führen. Die Problematik stellt sich einheitlich im Dreiländereck Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen dar, worauf die Universität Siegen mit der Konzeption der „Digitalen Modellregion Gesundheit Dreiländereck“ (DMGD) reagiert hat. Die DMGD ist die Basis für das eingereichte Innovationsfonds-Projekt „DataHealth Interregio“. Das Projekt zielt darauf ab, eine digitale Medizinplattform aufzubauen. Diese ermöglicht die Einführung neuer, digitaler Prozesse durch die patientenseitige Erhebung und Übermittlung von Vitaldaten (Selfmonitoring), die Nutzung von Analyseverfahren durch Methoden der künstlichen Intelligenz und die Integration telemedizinischer Fachberatung. Damit können Diagnosen auch bei geringerer Patientenmobilität und geringerer Dichte an Hausärzten auf einer genaueren Datengrundlage erfolgen, medizinische Maßnahmen in die Wege geleitet, Folgeuntersuchungen und -termine minimiert und teure stationäre Klinikaufenthalte verringert oder vermieden werden. Die Digitale Modellregion Gesundheit Dreiländereck (DMGD) ist ein Gesamtkonzept des Forschungskollegs (FoKoS) und der Lebenswissenschaftlichen Fakultät (LWF).

Partner beim Young Economic Summit (YES!)

Die Universität Siegen unterstützt den Young Economic Summit (YES!). YES! ist ein Schulwettbewerb rund um gesellschaftliche und wirtschaftliche Herausforderungen für die junge Generation. Dabei sind Schülerinnen und Schüler gefragt, kreative Lösungen zu finden. YES! ist ein gemeinsames Projekt der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft – und der Joachim Herz Stiftung und steht seit 2015 unter der Schirmherrschaft des Bundeswirtschaftsministeriums. Dabei werden die TeilnehmerInnen bei ihren Projekten von wissenschaftlichen Einrichtungen betreut, wie zum Beispiel dem Kieler Institut für Weltwirtschaft, dem ifo Institut München, dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW). Das Zentrum für ökonomische Bildung in Siegen (ZöBiS) wird als neuer Partner beim YES! 2021 ebenfalls dabei sein. Ansprechpartner ist Dr. Ekkehard A. Köhler.

Klaudia Witte ist Vorsitzende beim NABU

Der Naturschutzbund NABU Siegen-Wittgenstein hat einen neuen Vorstand. Zur ersten Vorsitzenden wurde Prof. Dr. Klaudia Witte gewählt. Die Biologin forscht und lehrt seit 2006 an der Uni Siegen. Sie leitet die Abteilung Organismische Biologie.



Die Siegener Professorin Dr. Friederike Welter gehört laut der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (F.A.Z.) auch im Jahr 2020 zu den wichtigsten WirtschaftsforscherInnen in Deutschland. Im aktuellen Ranking der einflussreichsten ÖkonomenInnen in ganz Deutschland verbessert sich Prof. Welter um fünf Plätze und steht nun auf Platz 16. Betrachtet man ausschließlich die Frauen im Ranking, rangiert Prof. Welter auf Platz 2 hinter Claudia Kemfert (DIW Berlin).

Forschungsmagazin "future"



Ausgabe 2020

Themenschwerpunkt: Reise durch den Nanokosmos

Wie schädlich sind Nanopartikel aus Sonnencremes für Wasserorganismen? Können DNA-Analysen die Krebserkennung verbessern? Und lassen sich künstliche Diamanten zu einem Superspeicher entwickeln? – Das und viel mehr lesen Sie in der future-Ausgabe 2020.

Weitere Themenauswahl

- » Wenn Pflanzen die Orientierung verlieren
- » Die Macht des Populären
- » Ist grünes Wachstum möglich?

Wenn Sie das Forschungsmagazin abonnieren möchten, wenden Sie sich bitte an: future@presse.uni-siegen.de

Energiespeicher und Steuergesetzgebung

Der 35. IHK-Preis geht an Dr. Sandra Afflerbach und Marvin Kraft

„Es ist mir eine Freude, erneut zwei hochinteressante und auch für unsere Region thematisch wichtige Arbeiten auszeichnen zu dürfen“, sagte Felix G. Hensel, Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Siegen. Gemeint war der IHK-Preis, der zum 35. Mal verliehen wurde. „Eine noch größere Freude wäre es mir gewesen, wenn wir Ihnen den Preis wie geplant in einem größeren Rahmen an der Universität Siegen hätten verleihen können.“ Verständlicherweise könne das in diesen Tagen nicht geschehen. „Und so sind wir dankbar, dass wir Ihnen den Preis in einem kleineren Rahmen überhaupt übergeben können.“

An Dr. Sandra Afflerbach ging die Auszeichnung für die beste Dissertation. Ihr Titel: „Aspects from Solid State Chemistry and Materials Science on Thermochemical Energy Storage and Conversion“.



IHK-Präsident Felix G. Hensel (r.) und Hauptgeschäftsführer Klaus Gräbener (l.) überreichen den diesjährigen IHK-Preis an Dr. Sandra Afflerbach und Marvin Kraft.

Dahinter verbirgt sich die signifikante Steigerung des technologischen Reifegrads thermochemischer Wärmespeicher und Wärmetransformatoren im Hinblick auf deren angestrebte baldige Einsetzbarkeit im kommerziellen, großtechnischen Maßstab. Insbesondere vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden Umstellung der Energiegewinnung und -nutzung liegt hierin ein bedeutsamer Beitrag für eine zukünftige ökologisch sowie ökonomisch sinnvolle, effiziente Energieversorgung.

Im Rahmen ihrer Dissertation entwickelte die 36-jährige Bad Laaspheerin ein besonderes Speicher-material. Darin erkannte das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie im Vergleich zu anderen Projekten auf dem Themengebiet einen besonders innovativen Charakter. Es wählte das Material und das dazugehörige Reaktorkonzept zur Präsentation im deutschen Pavillon auf der Weltausstellung 2021 in Dubai aus. Übrigens: Das genannte Reaktorkonzept wurde von Ingenieuren des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt-technik sowie des Lehrstuhls für Energie und Umweltverfahrens-

technik der Universität Siegen entwickelt. Die Arbeit entstand im Rahmen interdisziplinärer, von der EU und dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie geförderten Forschungsprojekten in enger Zusammenarbeit mit Siemens, Evonik, Bühler und Rheinkalk als namhaften Partnern. „Wir streben jetzt eine Zusammenarbeit mit energieintensiven Unternehmen aus der Region an“, kündigte Dr. Afflerbach an. Unter anderem solle erforscht werden, wie man die Abwärme von Unternehmen nutzen könne, indem man sie speichere. Zugleich würden die Ladezyklen des Speichermaterials untersucht. „Das ist Grundlagenforschung“, verriet sie. „Auf dem Gebiet gibt es bisher quasi nichts.“ Sie selbst sieht ihre Zukunft an der Universität Siegen. Nach ihrer angestrebten Habilitation möchte sie der Forschung treu bleiben.

Ganz so weit ist Marvin Kraft noch nicht. Der Dreis-Tiefenbacher ist derzeit dabei, an der Universität Siegen zu promovieren. Die Auszeichnung erhielt er für seine Masterarbeit mit dem Titel „Einfluss mittelständischer Unternehmen auf die Steuergesetzgebung

in Deutschland – Eine empirische Analyse“. Es ist ein (noch) wenig erforschtes Themengebiet. Etwa 93 Prozent der Unternehmen in Deutschland sind dem Segment der mittelständischen Unternehmen zuzurechnen. Sie haben somit eine enorme Bedeutung für die Wirtschaftskraft und Beschäftigung. Dies gilt insbesondere für die hiesige Region. Die Resource Dependency Theory unterstellt jedoch, dass dieses Segment einen geringeren Einfluss auf politische Entscheidungen hat als Großunternehmen. Marvin Kraft testet diese Hypothese am Beispiel der deutschen Steuergesetzgebung mittels drei empirischer Studien. Konkret untersucht er die Beteiligung mittelständischer Unternehmen am Gesetzgebungsprozess über Stellungnahmen, die Befragung mittelständischer Unternehmen im Finanzausschuss sowie die Erwähnung mittelständischer Unternehmen und ihrer Interessen in Bundestagsdebatten. Der 27-jährige fokussiert sich auf die 18. Legislaturperiode und kann auf diese Weise 23 Steuergesetze identifizieren, die im Finanzausschuss im Rahmen einer öffentlichen Anhörung von Bundestagsabgeordneten mit

externen Sachverständigen besprochen wurden. „Im Laufe meiner Promotion werde ich mir weitere Legislaturperioden ansehen“, kündigte er an. Insgesamt konnten bisher von 266 politisch engagierten Akteuren 1139 Stellungnahmen bzw. Redbeiträge extrahiert werden, die so dann empirisch ausgewertet werden. Unter anderem wird in diesem Zusammenhang eine automatisierte Textanalyse durchgeführt, für die Marvin Kraft eigens ein Wörterbuch entwickelt hat.

Dr. Sandra Afflerbach freute sich über ein Preisgeld in Höhe von 2.500 Euro, Marvin Kraft über 1.500 Euro. Beide Preise – von der IHK Siegen gestiftet – wurden überreicht von IHK-Präsident Felix G. Hensel und Hauptgeschäftsführer Klaus Gräbener. „Die Preise haben wir gern gestiftet“, erklärte Hensel. Ebenso gern engagiere sich die IHK Siegen an der Universität Siegen: sei es in den Fördervereinen, in Forschungseinrichtungen oder über das IHK-eigene Promotionsstipendien-Programm. „Wir brauchen die Hochschule und die von ihr ausgehende Exzellenz für unsere Region und ihre Zukunft.“

Zonta-Club zeichnet Janina Harms aus

Die Masterstudentin Janina Harms (Deutsches und europäisches Wirtschaftsrecht) wurde vom Siegener Zonta-Club mit dem „Jane M. Klausman Women in Business Scholarship“-Preis ausgezeichnet. Mit dem Preis sollen Studentinnen, die eine Karriere in der Wirtschaft anstreben, gezielt gefördert werden. Janina Harms überzeugt die Jury in erster Linie durch ihre sehr guten Studienleistungen, aber auch durch ihre vielseitigen Aktivitäten im universitären Umfeld sowie ihr hohes ehrenamtliches Engagement in wirtschaftsnahen sowie politischen Organisationen und Vereinen. Annette Dilling, Präsidentin des Zonta Club Siegen Area, überreichte der Preisträgerin die Urkunde im Rahmen einer kleinen Feierstunde in der IHK-Siegen. Die Laudatio hielt Prof. Dr. Stefanie Jung (TU München) per Videobotschaft, die Janina Harms als exzellente Studentin kennen gelernt hat. Neben diesem Preis hat Janina Harms auch vor Kurzem das deutschlandweite MLP Stipendium in der Kategorie Social erhalten.

Der Zonta-Club Siegen Area ist ein Zusammenschluss von berufstätigen Frauen aus der Region, der eingebunden ist in das Netzwerk von Zonta International. Die Frauen engagieren sich in Projekten vor allem für Frauen und Mädchen. Politikerin und Unternehmerin Jane M. Klausman hat einen Teil ihres Vermögens Zonta vermacht, um Studentinnen im Bereich der Wirtschaftswissenschaften zu fördern.



Kleinste Teilchen als Biomarker in der Blutbahn

Siegener Forscherinnen entwickeln weltweit erste magnetische und nachleuchtende Nanopartikel

Forscherinnen der Universität Siegen haben die weltweit ersten Nanopartikel entwickelt, die sowohl magnetische Eigenschaften besitzen, als auch nachleuchtend sind. Das Anwendungspotenzial ist groß: Mithilfe der neuartigen Partikel könnten zum Beispiel Krebszellen im Körper entdeckt oder die konkrete Verbreitung von Feinstaub in Organen und damit deren Giftigkeit nachgewiesen werden.

Nanopartikel sind kleinste Teilchen mit einem Durchmesser von unter 0,0000001 Metern, also 100 Nanometer, die für das menschliche Auge nicht ohne leistungsstarke Mikroskope sichtbar sind. Ihre Größe hat entscheidende Vorteile: Im medizinischen Bereich zum Beispiel können sie als Biomarker in die Blutbahn injiziert werden. Wären die Partikel zu groß, würden sie nicht durch die Zellwände passen und in der Blutbahn sofort zu Boden sinken. Bei Nanopartikeln ist das anders: aufgrund ihrer geringen Größe „schweben“ sie in der Blutbahn. Auch Feinstaub sind kleine Partikel in solcher Größenordnung. „Die Forschung und Entwicklung von Nano-Materialien ist ein Thema von weltweit zunehmender Bedeutung. Die neuen Eigenschaften dieser Materialien werden in vielen Bereichen, wie der Energieumwandlung und der Sensorik, zum Einsatz kommen“, sagt Prof. Dr. Claudia Wickleder, Lehrstuhl für Anorganische Chemie und Mitglied im Center for Micro- and Nanochemistry and Engineering (Cμ) an der Uni Siegen.

Leuchtende, magnetische Nanopartikel gibt es schon seit einigen Jahren. Sie leuchten, wenn man sie mit Licht bestrahlt. Sobald man die Lichtquelle aber wegnimmt – zum Beispiel, weil man sie in den Körper injiziert – leuchten sie nicht mehr. Nachleuchtende Magnete hingegen haben den Vorteil, dass sie auch in Dunkelheit weiterleuchten. Sie funktionieren wie die leuchtenden Sterne im Kinderzimmer, die für einige Zeit weiterleuchten, nachdem man das Licht ausgeschaltet hat. Für Anwendungen in der medizinischen Sensorik sind nachleuchtende Materialien sehr gut geeignet, wie die Forscherinnen der Universität Siegen,



Emission von Nano-Leuchtstoffen unter UV-Licht

Dr. Huayna Terraschke (ehemalige Doktorandin an der Uni Siegen und mittlerweile Juniorprofessorin an der Universität Kiel) und Prof. Dr. Claudia Wickleder herausfinden. Das Problem bei nicht-nachleuchtenden Sensoren ist, dass sie mit UV-Strahlung zum Leuchten gebracht werden müssen, welche nicht durch die Haut dringt. Setzt man nachleuchtende Stoffe ein, kann man diese durch UV-Licht anregen bevor man sie injiziert, und danach leuchten sie weiter. Die magnetischen Eigenschaften sind für den Einsatz in medizinischen Verfahren wie der Magnetresonanztomographie (MRT) nötig.

Die Herausforderung dieser speziellen Multifunktionalität: Magnetische Stoffe haben normalerweise das Nachleuchten auf. Bisher existierten solche Nanopartikel deshalb schlicht nicht. Die Siegener Forschungsgruppe um die Chemikerin Prof. Dr. Claudia Wickleder hat dieses Problem ge-

löst. Zwischen dem magnetischen Kern und der nachleuchtenden Außenschicht fügten sie eine Mittelschicht hinzu. „Diese Schicht wie auch der Kern und die Hülle darf ausschließlich aus Stoffen bestehen, die nicht giftig für Lebewesen sind“, sagt Prof. Dr. Wickleder. „Denn sonst wären medizinische Anwendungen nicht möglich.“ Die Forscherinnen fanden heraus, dass sich das Mineral Eisenoxid (Magnetit) für den Kern, Siliciumdioxid (SiO₂) für die Zwischenschicht und Sr-Aluminat dotiert mit Seltenen Erden für die Hülle sehr gut eignen.

Die nächste Herausforderung bestand darin, die Nanopartikel so klein wie möglich zu halten. Dafür musste jede der drei Schichten – Kern, Zwischenschicht und Hülle – so klein und dünn wie möglich hergestellt werden. Der Kern aus Eisenoxid allein misst 15 Nanometer im Durchmesser. Zum Vergleich: Eine 1-Cent-Münze ist zehn Millionen Mal so groß. Mit der

Zwischenschicht beläuft sich der Durchmesser auf 25 Nanometer und mit der Hülle auf 67 Nanometer. „Für den praktischen Einsatz, zum Beispiel in der Medizin oder der Biosensorik, müssten die Partikel allerdings noch kleiner und vor allem das Nachleuchten effizienter werden“, sagt Wickleder.

In der Biosensorik könnten die Partikel dann zum Beispiel eingesetzt werden, um an Krebszellen anzudocken. Ein einzelner nachleuchtender Nanopartikel alleine wäre allerdings zu klein, um im Körper sichtbar zu sein. Hier kommt die magnetische Eigenschaft ins Spiel. Durch äußere Magnete können die nachleuchtenden Nanopartikel im Körper konzentriert und leicht nachgewiesen werden.

Mit den Kooperationspartnern Dr. Stefan Lienenklaus und Dr. Siegfried Weiß von der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) testeten die Siegener Forscherinnen mit ei-

nem Feinstaub-Experiment die neuen Nanopartikel an Mäusen – mit Erfolg. Die Nanopartikel wurden so modelliert, dass sie Feinstaub in der Luft imitierten. Die Mäuse wurden diesem Feinstaub ausgesetzt. Durch die nachleuchtenden Magnete konnten die ForscherInnen genau nachvollziehen, in welchen Organen sich der Feinstaub festsetzte. Das Leuchten konnte durch bildgebende Untersuchungen sichtbar gemacht werden. Dabei konnte außerdem gezeigt werden, dass die eingesetzten Nanopartikel im Gegensatz zu anderen verwendeten Materialien völlig ungiftig für die Mäuse sind, also auch noch einen Beitrag zum Tierschutz liefern.

Auch im nicht-medizinischen Bereich können die neuartigen Nanopartikel Anwendung finden. Dabei könnten sie z.B. als Qualitätskontrolle für Stahl eingesetzt werden, um kleinste, nicht sichtbare Risse sichtbar zu machen.

Nora Frei



Jacqueline Dreisbach und Nicole Pöppel geehrt

Studienpreis des Kreises Siegen-Wittgenstein würdigt regionale Bildungsarbeit

Die regionale Forschungs- und Bildungsarbeit würdigen und bekannt machen – diese Idee steckt hinter dem „Studienpreis“, den der Kreis Siegen-Wittgenstein jährlich verleiht. Ausgezeichnet wurden Jacqueline Dreisbach (Bachelorarbeit, Foto rechts) und Nicole Pöppel (Promotion). „Beide Arbeiten zeigen einmal mehr auf welch hohem Niveau an der Universität Siegen geforscht wird und welche große Bedeutung diese damit auch für die Ausbildung von qualifizierten Fachkräften für unsere Region hat“, lobte Landrat Andreas Müller.

Jacqueline Dreisbach untersucht in ihrer Bachelorarbeit die Be-

deutung der privaten Altersabsicherung in Deutschland im 21. Jahrhundert aus Perspektive der jungen Generation. Die Promotion



von Nicole Pöppel stand unter dem Thema „Freibeuter, arme Schlucker und der Boulevard. Schlaglichter auf die zweite Bohème als Medienakteur in der petite pres-

se“. In ihrer Arbeit untersucht Pöppel dabei, wie die Bohème durch die Medien zu einem festen Bestandteil des Gesellschafts-panoramas ihrer Zeit wird und wie stark die jungen Kreativen, die ins literarische Leben eintreten, die Öffentlichkeit vor allem durch ihre Medienaktivitäten prägen.

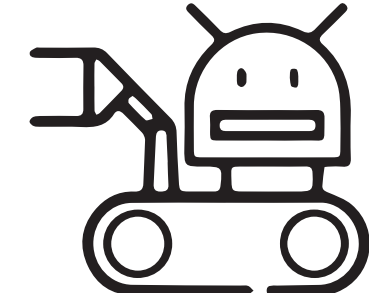
Der Studienpreis des Kreises Siegen-Wittgenstein wurde bereits zum 33. Mal verliehen und war mit 500 Euro für die Bachelorarbeit und 750 Euro für die beste Dissertation dotiert. Die Preisträger wurden von der Kommission für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs der Universität Siegen ausgewählt.

Ein Leben mit Robotern – befremdlich oder faszinierend?

Siegener Forschungsprojekt GINA organisierte Online-Konferenz „Roboter Co-Kreieren“ – Bürgerinnen und Bürger beteiligten sich

„Auf lange Sicht wäre der Roboter befremdlich für mich“, beschrieb Sophie, eine Oberstufen-Schülerin aus Stuttgart, den Pflege-Roboter, der ihr kurz zuvor auf dem Bildschirm vorgestellt worden war. „Ich finde ihn total süß. Es ist eine gute Möglichkeit, um nicht alleine zu sein“, entgegnete eine Seniorin. Die beiden Meinungen stehen beispielhaft für den Bürgeraustausch, der Teil der Online-Konferenz „Roboter Co-Kreieren – Die virtuelle RA2 Arbeitskonferenz“ war.

Das virtuelle Format, das den Einschränkungen durch Corona geschuldet war, erwies sich als unerwartet gewinnbringend. „Wir konnten so ganz neue Workshop-



An zwei Tagen arbeiteten die TeilnehmerInnen in neun virtuellen Workshops an neuen Entwicklungen und Fragestellungen der Robotik. Organisiert wurde die online durchgeführte Konferenz vom Team

des Forschungsprojektes GINA, dessen Verbundkoordinator die Universität Siegen (Lehrstuhl Prof. Dr. Marc Hassenzahl) ist.

Auch beim Bürgeraustausch, organisiert von der Uni Siegen und der Uni Göttingen, konnten durch das virtuelle Format mehr als 30 Menschen verschiedenen Alters aus ganz Deutschland dabei sein. Sie verfolgten Präsentationen über aktuelle Roboterprojekte und teilten

Instrumente ausprobieren. Die Teilnehmenden haben beispielsweise auf dem virtuellen Whiteboard ein Moodboard – also eine Art digitale Collage – erstellt, indem sie einfach die Google-Bildersuche nutzten. Außerdem konnten wir live Feedback einholen und Umfragen einsehen“, so Diana Löffler und Judith Dörrenbächer, die das Format entwickelten und die Veranstaltung moderierten.

Auch beim Bürgeraustausch, organisiert von der Uni Siegen und der Uni Göttingen, konnten durch das virtuelle Format mehr als 30 Menschen verschiedenen Alters aus ganz Deutschland dabei sein. Sie verfolgten Präsentationen über aktuelle Roboterprojekte und teilten

ihre Gedanken dazu mit. Im Mittelpunkt stand die Unterstützung von SeniorInnen. „KoBo 34“ etwa ist ein Roboter, der in der Altenpflege das Personal entlasten und Bedürfnisse von SeniorInnen erkennen soll. So soll er nicht nur Mahlzeiten servieren, sondern auch Einkäufe im hauseigenen Kiosk erledigen. Der Roboter wird im Frühjahr 2021 in Seniorenheimen in Bayern erprobt. Im Forschungsprojekt „RobotKoop“ werden autonome Roboter im öffentlichen und privaten Bereich in Bezug auf ihr Zusammenspiel mit Menschen untersucht. Die Erkenntnisse sollen genutzt werden, um Interaktionsprozesse von Robotern zu optimieren. Im Projekt „Viva“ wurde ein hüfthoher Roboter vorgestellt, der in die Wohnzim-

mer alleinstehender Menschen jeglichen Alters einziehen und ihnen Gesellschaft leisten könnte. Aber er könnte auch an die Einnahme von Medikamenten erinnern oder medizinische Notfälle erkennen.

Max Fuhr



Das Graduiertenzentrum HYT der Uni Siegen vergibt zweimal jährlich Exzellenzstipendien – an dieser Stelle lernen Sie die StipendiatInnen und ihre Forschungsprojekte kennen.



Thi Ngoc Nguyen

Geboren in Thai Binh, Vietnam
Fach: Economic Policy
Geplantes Promotionsthema: Energieprognosen unter Anwendung von maschinellen Lernen

Analyse der Neuen-Seidenstraßen-Initiative

Ngoc ist 27 Jahre alt und seit dem Wintersemester 2019 Stipendiatin der HYT Young Academy. Sie befindet sich im dritten Semester des Masters in Economic Policy Siegen (MEPS) und arbeitet am Lehrstuhl Economic Policy als studentische Hilfskraft. Außerdem ist sie Vizepräsidentin der International Students in Siegen (INS) und engagiert sich im StipendiatInnenrat des House of Young Talents. In ihrer Freizeit reist sie gerne, liest Bücher und interessiert sich für Jazzmusik.

”

Meine Masterarbeit umfasst eine Analyse der chinesischen Belt and Road Initiative (BRI), in Deutschland als „Neue Seidenstraßen-Initiative“ bekannt. Bei dem Konzept geht es China darum, die Handelsstrukturen mit Europa, Afrika und Asien auszubauen. In meiner Arbeit geht es um Wachstum und Verschuldung der beteiligten Länder und um eine Methodik zur Analyse der Schuldenkrise dieser Länder.

China ist in letzter Zeit der größte offizielle Gläubiger für Entwicklungsländer geworden und hat alle anderen traditionellen offiziellen Gläubiger wie den IWF und die Weltbank überholt. Insbesondere im Rahmen von BRI, dem Hauptkanal der chinesischen Kreditvergabe seit 2015, kündigte China an, Kredite in Höhe von rund 8 Billionen US-Dollar für ausländische Infrastrukturprojekte in den Bereichen Verkehr, Energie und Telekommunikation zur Verknüpfung von Europa, Afrika und Asien bereitzustellen. BRI ist zu einer der transformativsten Handelspolitiken der Welt geworden, die 143 Staaten auf ihren Strecken miteinander verbunden hat (siehe Belt and Road Portal, 2020). Diese enorme Finanzierungsquelle kann erhebliche Auswirkungen auf das Wachstum und die Verschuldungssituation der Empfängerländer haben.

In meiner Masterarbeit überarbeite ich das Schuldenanalyse-Modell von Kraay und Nehru (2006)

anhand einer neuen Stichprobe von 120 BRI-Empfängerländern von 1970 bis 2020. Dabei zeigt sich, dass BRI-finanzierte Projekte in mindestens zwölf Ländern mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Schuldenkrise auslösen. Darüber hinaus habe ich eine Modifikation des Kraay- und Nehru-Modells vorgenommen, so dass sich die Erklärungs- und Vorhersagekraft des Modells erhöht.

Zur Masterarbeit gehört auch ein Ansatz zur Berechnung der länderspezifischen Schulden-schwellen, also der Höhe der Schuldenlast, ab der das Land in eine Schuldenkrise geraten kann. Dieser Ansatz kann relevanter sein als die feste Schuldenschwelle, die der IWF und der Pariser Club in vielen Schuldenoperationen verwenden.

Mein wissenschaftliches Interesse gilt den Prognosen. Für meine Doktorarbeit beabsichtige ich zum maschinellen Lernen im Bereich der Energieprognosen zu forschen. Herkömmliche Methoden (Zeitreihen, statistische Methoden) erweisen sich speziell im Energiesektor mit seinen großen Schwankungen bei Angebot und Nachfrage als zu unflexibel. In einer Zeit, in der Fragen zum nachhaltigen Umgang mit erneuerbarer Energie immer wichtiger werden, ist eine genaue Energieprognose von umso größerer Bedeutung.

“

Studienberaterin wurde zur engagierten Corona-Helferin

Faria Afzal steht internationalen Studierenden mit Rat und Tat zur Seite

Einen Anruf der pakistanischen Botschaft in Berlin erhält man auch als gebürtige Pakistanerin nicht unbedingt jeden Tag. Der Mann am anderen Ende der Leitung musste also ein besonderes Anliegen haben, so viel war Faria Afzal schnell klar. Und es war nicht nur ein besonderes, sondern auch ein besonders schönes Anliegen. „Dass es um eine Auszeichnung gehen könnte, damit hätte ich nicht gerechnet“, blickt die Siegen-erin auf den Tag des Anrufs zurück.

Faria Afzal ist seit 2012 Academic Advisor an der Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät der Universität Siegen und berät internationale Studieninteressierte und Studierende. In dieser Funktion war sie schon immer erste Ansprechpartnerin für junge Menschen bei einer Vielzahl an Problemen und Fragen. Mit Ausbruch der Corona-Pandemie in Deutschland wurde daraus aber viel mehr als ein Job. Die Doktorandin machte es sich gemeinsam mit ihrem Mann Dr. Mehboob Ali zur Aufgabe, in Siegen lebenden Menschen aus aller Welt zu helfen – mit einer Art Facebook-Selbsthilfegruppe, mit vielen Gesprächen, mit Behindörgängen, selbstgenähten Masken und Desinfektionsmittel.

2008 ist Faria Afzal nach Siegen gekommen und hat an der Uni ihren Master in Analytischer Chemie erworben. Derzeit arbeitet die 36-Jährige an ihrer Doktorarbeit, in der sie sich mit der Stoffwechselerkrankung Mukoviszidose beschäftigt. 2011 heiratete sie ihren Mann, der am Institut für Bau- und Werkstoffchemie der Uni promoviert hat. Beide haben die deutsche Staatsangehörigkeit erworben. 2014 kam Sohn Qais Mehboob Ali in Siegen zur Welt. Die Familie hat in Südwestfalen ihr Zuhause gefunden. Ihr enormes Engagement blieb aber auch im fast 5500 Kilometer Luftlinie entfernten Islamabad nicht unbeachtet. Das pakistanische Außenministerium hat eine Ehrenliste veröffentlicht. Darauf zu finden sind 86 Menschen, die sich während der Corona-Pandemie fernab ihres Heimatlandes für ihre Mitmenschen eingesetzt haben; darunter Faria Afzal und ihr Mann. „Ich freue mich sehr über diese Auszeichnung. Aber es ist auch alles unwirklich. Es war und ist eine außergewöhnliche Situation und ich versuche zu helfen, wo ich kann“, sagt die Studienberaterin.

Die außergewöhnliche Situation beginnt spätestens im März. In ganz Deutschland wird das normale Le-



Faria Afzal mit ihrem Mann Dr. Mehboob Ali.

(Foto: privat)

ben heruntergefahren. So auch an der Uni Siegen, wo der Semesterbeginn verschoben wird und die Beschäftigten ins Home Office gehen. „Da habe ich mir die Frage gestellt, wie ich mit den internationalen Studierenden in Kontakt bleiben kann. Also habe ich eine Facebook-Gruppe gegründet“, beschreibt Faria Afzal die kleinen Anfänge. Mehr als 300 Mitglieder hat die Gruppe heute, sie kommen aus Pakistan oder Indien, Kamerun oder Nigeria und vielen anderen Ländern. Dort veröffentlicht sie Informationen aus der Universität, zur Coronaschutzverordnung, zu Hygiene-Auflagen und vielen anderen wichtigen Themen. Schnell wird daraus mehr als eine reine Anlaufstelle für Fragen und Antworten, aus der Gruppe Fremder wird eine Gemeinschaft. „Es gab Menschen, die alleine in ihren Wohnungen waren, weit weg von zu Hause und depressiv geworden sind. Die Gruppenmitglieder haben sich dann gegenseitig geholfen. In Videochats konnten sie sich in ihrer Muttersprache unterhalten, ihre Gefühle besser ausdrücken.“ So wurden die sozialen Kontakte in Zeiten sozialer Isolierung hochgehalten.

Aber die Hilfe beschränkte sich nicht nur auf die digitale Welt. In der Hochphase des Lockdowns häuf-

ten sich die Anfragen zu Themen wie Behörden- oder Arztbesuch, die Faria Afzal zu jeder Tages- und Nachtzeit auf dem Handy erreichten. Also beschloss das Ehepaar auch hier zu helfen. Sie koordinierte die Anfragen, er begleitete die Menschen mit ins Rathaus, zum Arbeitsamt oder übernahm Einkäufe für jene, die das nicht selbst erledigen konnten. Und als sich herumsprach, dass Faria Afzal ihre Nachbarn und Freunde mit Masken ausgerüstet hat, steigerte die leidenschaftliche Näherin die „Produktion“ kurzerhand. Am Ende standen rund 1000 selbstgenähte Masken. Vervollständigt wurde das Angebot durch das Verteilen wiederverwendbarer Flaschen mit Desinfektionsspray.

Verlangt haben Faria Afzal und ihr Mann Mehboob Ali für ihren Einsatz nie etwas. Sie hätten immer schon gerne Menschen geholfen, nun sei es eben ein bisschen mehr geworden. Die Würdigung kam dann in Form eines Anrufs aus der Botschaft und einer digitalen Preisverleihung mit dem pakistanischen Außenminister. Dass sie womöglich jemand aus der Facebook-Gemeinschaft für die Auszeichnung vorgeschlagen hat, macht die Forscherin besonders glücklich.

Tobias Treude



Noch keine Geschenkidee?



Dann schau mal unter:
www.uni-shop-siegen.de

Fest der Wissenschaft gefeiert

Ganira Ibrahimova und Reimund Bayerlein

nahmen an der virtuellen Lindauer

Nobelpreistagung teil – Beim Sciathon

wurde zwei Tage nonstop an Projektideen

gearbeitet

Die Freude bei Ganira Ibrahimova und Reimund Bayerlein war groß, als sie ausgewählt wurden, um an der 70. Lindauer Nobelpreisträgertagung teilzunehmen. Eine echte Auszeichnung, denn wer dabei sein möchte, muss unter 35 Jahren alt sein und hervorragende akademische Leistungen vorweisen können. Die Wirtschaftswissenschaftlerin und der Physiker der Universität Siegen freuten sich auf die Begegnung mit andern jungen WissenschaftlerInnen aus aller Welt und natürlich auf die Treffen mit den Nobelpreisträgern, darunter William Kaelin, Jr. (Physiologie oder Medizin), Michel Mayor (Physik), Olga Tokarczuk (Literatur) und M. Stanley Whittingham (Chemie), die alle im vergangenen Jahr ausgezeichnet wurden.



Wirtschaftswissenschaftlerin Ganira Ibrahimova

Doch dann kam Corona. Die Tagung wurde auf 2021 verschoben. Aber trotzdem gab es ein Treffen, das – wie so vieles in diesen Tagen – virtuell stattfand. Man traf sich via Bildschirm bei Online Science Days und einem Sciathon, bei dem 48 Stunden lang 48 Projekte entwickelt wurden. Ganira Ibrahimova war in einem der Teams dabei. „Das war eine fantasti-

chen Erfahrung für mich“, schwärmt die Doktorandin, die aus Aserbaidschan stammt und bei Prof. Dr. Petra Moog am Lehrstuhl Unternehmensnachfolge promoviert. 500 WissenschaftlerInnen fanden sich in Gruppen zusammen, um zwei Tage lang nonstop eine Idee auszuarbeiten.

Thematisch ging es um die drängenden Fragen zur Corona-Pandemie – aus medizinischer, humanitärer und ökonomischer Sicht – die kommunikative Vermittlung des Klimawandelproblems sowie die Weiterentwicklung der globalen Wissenschaftspraxis.

„Ich habe das Thema ‘Akademische Zusammenarbeit für globale Forschungsentwicklung’ gewählt“, so Ganira Ibrahimova. Die Gruppe entwarf einen ScienceCompass, der den kooperativen Austausch zwischen ForscherInnen aus Ländern mit unterschiedlichen Einkommens- und Forschungsvoraussetzungen ermöglicht. Eine Jury zeichnete zum Schluss die drei besten Projekte aus. Das von Ibrahimovas Team war zwar nicht dabei, aber mit einer eigenen Website und einem kurzen Film stand am Ende des Sciathon ein konkretes Konzept. „Wir waren sechs Personen aus verschiedenen Ländern, verschiedenen Zeitzonen und verschiedenen Disziplinen. Und ich war die einzige Ökonomin. Es war eine herausfordernde und wunderbare Erfahrung, so intensiv zusammenzuarbeiten und ein Produkt zu entwickeln.“

Reimund Bayerlein konnte beim Sciathon leider nicht dabei sein. „Ich musste mich in dieser Zeit auf die Disputation, die Verteidigung meiner Doktorarbeit, vorbereiten.“ An den Online Science Days nahm er aber teil. Dazu gab es extra virtuelle „Bühnenräume“, in denen Vorträ-

ge präsentiert wurden, und „Arbeitsräume“, in denen man Nachfragen stellen und diskutieren konnte. „Die Vorträge waren spannend und hatten nicht alle nur was mit meinem Fach, der Physik, zu tun. Da sie für ein



Physiker Reimund Bayerlein

breiteres Publikum ausgelegt waren, konnte man ihnen leicht folgen und ein bisschen über den eigenen Tellerrand blicken.“ Der Vortrag von Stanley Whittingham, dem Nobelpreisträger Chemie 2019, hat Bayerlein besonders beeindruckt. „Es ging um die Entwicklung der Lithium-Ionen-Akkus. Whittingham hat einen Ausblick auf aktuelle und zukünftige Forschung auf dem Gebiet gegeben.

Im Angesicht steigender Nachfrage nach leistungsstarken Akkus für Automobil und Zweiradverkehr sowie für Mobilfunk, war dies quasi der perfekte Vortrag zu unserer Zeit“, erzählt Bayerlein.

Die Veranstaltung sei herausragend organisiert gewesen. „Das Beeindruckendste war, wie weit vernetzt die Community war. Menschen aus aller Welt haben ein Fest der Wissenschaft gefeiert“, sagt Bayerlein.

Die NobelpreisträgerInnen haben Ganira Ibrahimova und Reimund Bayerlein als inspirierend und nahbar empfunden. „Man lernt sie als Menschen kennen. Menschen, die trotz aller Erfolge und Auszeichnungen, auch Selbstzweifel haben“, sagt Ganira Ibrahimova nachdenklich.

Sie freut sich auf das kommende Jahr, in dem all die Begegnungen und Gespräche hoffentlich vor Ort in Lindau stattfinden können. Bayerlein hofft, dass er ebenfalls dort sein kann. Er wird dann schon in den USA arbeiten. „Aber ich werde natürlich alles daransetzen, zur Nobelpreisträgertagung kommen zu können.“

Sabine Nitz

Produktentwicklung ganz praktisch

Im Planungs- und Entwicklungsprojekt (PEP) haben 15 studentische Teams Produkte konstruiert, getestet und programmiert

Ein Hebe- und Transportsystem für schwere Schläuche entwickeln; Infraschall mit einem Zungenfrequenzmesser nachweisen, der unterschiedlich lange Blattfedern aufweist und hiermit z.B. die Frequenz verschiedener Schwingungen messen kann; oder eine Toolbox zur Pfadoptimierung programmieren mit deren Hilfe in kürzester Zeit eine vorgegebene Anzahl an örtlichen Zielen durchlaufen werden kann – diese Herausforderungen warteten auf die 60 Studierenden beim diesjährigen Planungs- und Entwicklungsprojekt (PEP). In Kleingruppen bearbeiteten die Teams die Aufgaben aus Industrie und Wissenschaft. Ziel der PEP-Veranstaltung ist es die Teamfähigkeit und die Fähigkeit zu stärken, komplexe, ganzheitliche Aufgabenstellungen zu lösen.

Die Themen waren dabei sehr vielseitig und boten den Studierenden die Wahl zwischen konstruktionslastigen, versuchsintensiven oder programmiertechnischen Herausforderungen. Die Studierenden setzten sich via E-Mail und Videokonferenzen in Verbindung und tauschten sich vor allem digital aus. Versuche führten sie unter strengen

Corona-Auflagen erfolgreich durch. Die Studierenden der fünf dualen Arbeiten, die mit Industrieunternehmen zusammenarbeiteten, hatten es besonders schwer, da in den Firmen teilweise Kurzarbeit angesagt und dadurch die Zusammenarbeit mit den FirmenbetreuerInnen beeinträchtigt war. Schließlich überschritten 13 von 15 Teams die Ziellinie mit überwiegend sehr guten Leistungen.

Durch die außergewöhnliche Situation im Sommersemester konnte die sonst übliche Abschlussveranstaltung mit Posterpräsentation, Vorträgen, Diskussionen und Grillbuffet nicht durchgeführt werden. Stattdessen stellten sich alle TeilnehmerInnen der digitalen Herausforderung und reichten ihre Präsentationen in Form von Videos ein. Die Poster wurden vor der Aula des Paul-Bonatz-Campus ausgestellt. Neben der fachlichen Ausarbeitung der Aufgabe bewertete eine Jury aus vier ProfessorInnen die gewissenhafte Dokumentation, sowie die ansprechende Darstellung des Projektes auf dem Poster und in der Videopräsentation.

Ein weiterer Anreiz für die Studierenden wird durch die Niederlas-

sung Siegen/Gummersbach der FERCHAU GmbH gegeben. Der Engineering- und IT-Dienstleister fördert die PEP-Veranstaltung seit Jahren mit Preisen für die drei besten Projekte.

PreisträgerInnen 2020

1. Platz: „Quantitative Bestimmung des Restaustenit-Gehalts an stark texturierten Stählen mit Hilfe von Röntgenbeugungsmethoden“ von Tim Hennecke, Yannik Kreis, Simon Rygusiak, betreut von B. Sc. Markus Hartmann und M. Sc. Martin Lindner am Lehrstuhl Werkstoffsysteme für den Fahrzeugleichtbau (Prof. Dr. Robert Brandt).

2. Platz: „Untersuchung verschiedener Einflüsse auf die Reibungseigenschaften unterschiedlicher Werkstoffe“ von Oliver Bernshausen, Sami Jaber, Lars Kromer, Kevin Klör, Leon Gelber. Ein Duales-Projekt von der Fa. Ejot (Bad Berleburg), betreut von apl.-Prof. Dr.-Ing. Ralph Hellmig am Lehrstuhl für Materialkunde und Werkstoffprüfung.



3. Platz: „Entwicklung eines Schnell-Kopplungs-Systems für einen additiv gefertigten weichen Roboter“ von Simon Klein, Justin Schäfer, Steffen

Brinkmann, Carolin Hadem, betreut von M. Sc. Jorge Eduardo Morales Avalos, Lehrstuhl für Fertigungsautomatisierung und Montage (Prof. Dr.-Ing. Martin Manns).

Dr. Hai Chau Nguyen erhält Forschungspreis



Dr. Hai Chau Nguyen erhielt den Forschungspreis 2020 der Fakultät IV. Dr. Nguyen arbeitet in der theoretischen und mathematischen Physik. Seine Forschung beschäftigt sich mit der Theorie der kondensierten Materie, Statistischer Mechanik und Quanteninformationstheorie. Prodekan Prof. Dr. Ivor Fleck lobte: „In den letzten Jahren hat sich Chau Nguyen hier in Siegen zu einem selbständigen und verantwortungsvollen Forscher entwickelt. Neben den herausragenden wissenschaftlichen Leistungen punktet er auch auf dem Gebiet der Lehre: Er hat eine Vorlesung entwickelt und betreut mit großem Erfolg Studierende.“ „Ich freue mich sehr darüber, den Forschungspreis 2020 für außerordentliche Leistungen an diesen originellen und produktiven jungen Forscher verleihen zu können.“ führte Dekan Prof. Dr. Holger Schönherr bei der Preisübergabe aus.

Hochschulpreis geht an Nayeli Saldaña



Nayeli Carrion Saldaña wurde von der Industrie- und Handelskammer (IHK) Koblenz mit dem Hochschulpreis der Wirtschaft ausgezeichnet. Die 29-Jährige aus Siegen arbeitet bei der Firma Thomas in Herdorf und konnte bei der IHK mit ihrer Abschlussarbeit für die Universität Siegen überzeugen. Titel: „Untersuchung von magnetischen Oberflächeneigenschaften in Korrelation zu magnetischen Zustandskurven von weichmagnetischen Eisenwerkstoffen“. Nayeli Carrion Saldaña ist Ingenieurin für Werkstofftechnik im Analyselabor der Firma Thomas. An der Uni Siegen studierte sie International Project Engineering and Management (IPEM). Mit der Auszeichnung ist ein Preisgeld von 500 Euro verbunden. Insgesamt vergab die IHK drei Preise und zwei „Lobende Anerkennungen“ an Studierende.

Krombacher IT-Preis für drei Masterabsolventen

Vor drei Jahren hat die Krombacher Brauerei gemeinsam mit der Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät den Krombacher IT-Preis ins Leben gerufen. Diesmal wurde nicht nur ein Preisträger bedacht, sondern man entschied, den Preis unter drei Masterabsolventen aufzuteilen. Die Auszeichnung geht zum einen an Hannah Dröge aus Lennestadt. Sie entwickelte ein automatisches Verfahren, welches Herzkappen aus Ultraschallvideos lokalisiert und visuell ausschneidet. Sie erhält ein Preisgeld von 1.500 Euro. Der gebürtige Siegener Markus Plack konnte das Auswahlgremium mit seiner Arbeit zu einem Verfahren zur Auswertung von Twitter-Daten überzeugen. Der Netphener Christian Bender erarbeitete eine Analysemethode für Verschlüsselungsverfahren. Die beiden Masterabsolventen erhalten jeweils 750 Euro Preisgeld. Auch Prof. Dr. Holger Schönherr freut sich mit seinen Absolventen: „Dass in diesem Jahr gleich drei herausragende Arbeiten prämiert wurden, macht uns besonders stolz.“



Im kleinen Rahmen übergab Johannes Truttmann, Leiter Informationsverarbeitung Krombacher Brauerei, Hauptpreisträgerin Hannah Dröge, Christian Bender (links) und Markus Plack (rechts) ihre Urkunden.

Starterpaket für den Jobeinstieg

Zertifikat „Nachhaltiges unternehmerisches Denken und Handeln“

Eine Businessplan-Werkstatt, ein Kompaktkurs zu nachhaltigem Wirtschaften und Workshops zur Konfliktbewältigung, Kommunikation oder Präsentation – all das bietet das Zertifikat „Nachhaltiges unternehmerisches Denken und Handeln“. Das Zertifikat ist ein studienbegleitendes Zusatzangebot der Fakultät III (Wirtschafts-



Ansprechpartnerin Kerstin Wagner

wissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht) für alle Studierenden und Doktoranden, die an der Uni Siegen eingeschrieben sind – unabhängig vom Studiengang, von der Fakultät und vom Abschluss. Schwerpunkte des Zertifikats sind Betriebswirtschaftslehre, Gründungswissen sowie Ethik und Nachhaltigkeit. In praxisnahen Kursen werden Soft Skills vermittelt, die für das Be-

rufungsleben rüsten. „Wir möchten jungen Menschen wichtige Fertigkeiten mit auf den Weg geben und ihnen ein Alleinstellungsmerkmal für spätere Bewerbungen bieten“, sagt Kerstin Wagner, Koordinatorin des Programms. Das Zertifikat wird seit 2018 angeboten. Seitdem haben rund 20 Studierende das Zertifikat erfolgreich abgeschlossen. Insgesamt gibt es 240 Anfragen für das Beratungsangebot.

Studierende und Doktoranden können in jeder Phase ihres Studiums mit dem Zertifikat beginnen. Die einzige Voraussetzung ist, dass man über die gesamte Zeit an der Uni Siegen eingeschrieben ist. Das Zertifikat umfasst sechs Kurse plus drei Soft-Skill-Workshops. Wer richtig „Gas gibt“, kann das Zertifikat innerhalb von zwei Semestern absolvieren. Realistischer sind aber etwa vier Semester. Viele Veranstaltungen werden als Kompaktskizminare in der vorlesungsfreien Zeit angeboten. Die Kurse sind nicht vorgegeben, sodass sich alle Studierenden in ihrem individuellen Tempo diejenigen aussuchen können, die mit ihren jeweiligen Interessen und Zielen am besten zusammenpassen. Voraussetzung für eine Aufnahme in das Programm, ist die Anmeldung und Beratung bei Kerstin Wagner im Kompetenzmanagement der Fakultät III.

„Das Zertifikat dient als Nachweis für potentielle Arbeitgeber, dass

man sich über das eigentliche Studium hinaus weitergebildet hat“, erklärt Wagner. „Die Studienzeit ist eine entscheidende Phase in der Identitätsentwicklung für junge Menschen“, sagt Ulrike Hietsch, Leiterin des Kompetenzmanagements und Initiatorin des Zertifikats. „Durch unsere Angebote können die Studierenden ausloten,



Ulrike Hietsch, Leiterin des Kompetenzmanagements und Initiatorin des Zertifikats.

was ihnen Spaß macht, was sie gut können und welche Bereiche sie sich für das spätere Arbeitsleben überhaupt nicht vorstellen können. Mit diesem Wissen ist schon sehr viel gewonnen.“ Sehr gut geeignet sei das Programm auch für Studierende, die später gründen möchten oder bereits an ihrer Gründungsidee arbeiten.

Nora Frei

THE-Ranking: Verbesserung in vielen Bereichen

Beim aktuellen THE-Ranking hat die Universität Siegen bei vielen Indikatoren leichte Verbesserungen erzielt, unter anderem im Bereich der internationalen Ausrichtung: Sowohl der Anteil der internationalen MitarbeiterInnen, als auch der Anteil der internationalen Studierenden ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen. Zulegen konnte die Universität darüber hinaus bei der Zahl der Promotionen ge-

messen an der Anzahl der Bachelor-AbsolventInnen sowie der akademischen MitarbeiterInnen.

Das größte Minus ist hingegen im Bereich „Zitate aus Arbeiten der Universität“ zu verzeichnen, der von allen Indikatoren den vergleichsweise größten Einfluss auf die Gesamtwertung hat. Deshalb wird sie auf der Rangliste des THE im Bereich zwischen den Plätzen 601 und

800 gelistet. Im vergangenen Jahr lag die Platzierung im Bereich zwischen 501 und 600). Einmal im Jahr kürt das Magazin „Times Higher Education“ (THE) die besten Universitäten der Welt. Aus deutscher Sicht am besten abgeschnitten hat bei dem Ranking die LMU München mit Platz 32. An der Spitze steht die University of Oxford in Großbritannien, gefolgt von den US-Universitäten Stanford und Harvard.



Zwei neue Auszubildende an der Uni

Zwei Nachwuchskräfte haben im August ihre Ausbildung an der Universität Siegen begonnen. Marie Maniscalco (rechts) und Lara Darina Tol sind beide angehende Kauffrauen für Büromanagement. „Sie können stolz darauf sein, einen so vielseitigen Ausbildungsplatz bekommen zu haben, bei dem die Möglichkeiten der beruflichen Entwicklung professionell und engagiert unterstützt werden“, sagte Ulf Richter, Kanzler der Uni Siegen, bei der Begrüßung. Auch Ausbildungsleiterin Rita Wagener-Rasch wünschte den neuen Azubis einen guten Start. Neben dem Kanzler und Wagener-Rasch stellten sich auch VertreterInnen aus dem Personalrat vor.

Jobvermittlung stellt sich neu auf

Uni-Stellenbörse ermöglicht jederzeit Zugriff auf Arbeitsangebote – Persönliche Beratung bietet individuelle Möglichkeiten

Die Jobvermittlung an der Uni Siegen gibt es seit über 30 Jahren. Das Ziel, Studierende und Arbeitgeber zusammen zu bringen, ist immer geblieben, nur die Vermittlungsformen haben sich im Laufe der Zeit geändert. Seit Oktober können Studierende sich nun ohne vorheriges Beratungsgespräch online registrieren, wie in einer offenen Stellenbörse nach einem passenden Angebot suchen und mit dem Jobanbieter direkt Kontakt aufnehmen.

„Wir wollen stets auf der Höhe der Zeit bleiben, die technischen Möglichkeiten der Datenbanken nutzen und die Jobsuche den Lebensgewohnheiten der Studierenden anpassen“, sagt Andrea Henzeschulz, die die Jobvermittlung seit den Anfängen leitet. Zu Beginn arbeitete man noch mit Karteikarten und die Studierenden kamen persönlich im Büro vorbei, um sich ein Jobangebot abzuholen. Die Karteikarten sind längst passé, aber der persönliche Kontakt ist Andrea Henzeschulz immer noch wichtig. „Weil sich häufig erst im Gespräch ergibt, welche Interessen und Fähigkeiten jemand hat und wie er oder sie diese erfolgreich bei einem Nebenjob einsetzen kann.“ Andrea Henzeschulz und ihr Team, Christina Mehri, Lars Böhmer und Alexander Gohlke, geben Tipps zu Bewerbungsverfahren, wichtige Infos zu Steuern, Versicherung, Zeitmanagement, und registrieren positive wie negative Rückmeldungen und Erfahrungen, die die Studie-

renden mit den Jobanbietern gemacht haben. Sie halten Kontakt zu den Studierenden, aber auch zu den vielen Unternehmen in der Region, mit denen man zum Teil schon seit Jahrzehnten regelmäßig zusammenarbeitet.

Da können Datenbanken und Suchsysteme allein nicht mithalten. Auch die Jobvermittlung arbeitet natürlich auf dieser Basis, gekoppelt mit langjähriger Erfahrung auf dem studentischen Arbeitsmarkt. Aber bisher konnte man sich erst nach der Registrierung im persönlichen Gespräch als NutzerIn einschalten lassen.

Die Vermittlungschance nach einem persönlichen Gespräch, bei dem das eigene Bewerberprofil optimiert wird, ist messbar höher. „Aber manch einer will oder braucht keine Vorschläge von uns. Der möchte spätabends oder frühmorgens alleine nach einem Job suchen und sich dann direkt dort bewerben“, weiß Henzeschulz. Die technischen Voraussetzungen dafür wurden jetzt geschaffen. Die Studierenden können über die Homepage der Jobvermittlung schnell und flexibel auf Angebote reagieren. Für weitere Infos oder Beratungen stehen Andrea Henzeschulz und ihr Team – Corona-bedingt derzeit nur telefonisch – aber weiterhin zur Verfügung.

Auch Unternehmen oder Privatpersonen, die einen Job vergeben wollen, können sich nach wie vor



Andrea Henzeschulz (links), Christina Mehri, Lars Böhmer und Alexander Gohlke (nicht im Bild) haben die Uni-Stellenbörse weiterentwickelt.

persönlich an die Jobvermittlung wenden. Hier besteht dann die Möglichkeit, Empfehlungen und passgenaue Vermittlungsvorschläge zu unterbereiten. „Denn nicht

jeder möchte offen seine Daten in das System eingeben“, so Henzeschulz.

Sabine Nitz

Jobvermittlung
AR-D4102 + 4103
Telefon: 0271/740 - 2060
(montags - freitags 8 - 12 Uhr)
www.jobvermittlung.uni-siegen.de

Die Vielfalt der Biologie kennenlernen

Ben Sauer macht ein Freiwilliges Ökologisches Jahr am Institut für Biologie an der Universität Siegen

Bauernhof, Gärtnerei, Tierpark, Käseerei? Ben Sauer wollte nach dem Abitur ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) machen, aber gern irgendwo, wo man auch einen Einblick in die wissenschaftliche Arbeit bekommt. Da fiel ihm bei den Infos des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe, die entsprechende Stellen vermitteln, das Angebot der Universität Siegen auf. Zum ersten Mal bot das Institut für Biologie ein FÖJ an. Bewerbungen wurden gesichtet und – coronabedingt – Gespräche per Video-Konferenz geführt. „Und dann haben wir uns für Ben Sauer entschieden“, sagt Biologie-Professorin Dr. Klaudia Witte, die gemeinsam mit ihrem Doktoranden Mark Hase und Mitarbeiter Dr. Urs Gießelmann den 18-jährigen Dortmunder während seines Freiwilligen Ökologischen Jahres begleitet. Eine gute Entscheidung, wie sich schon nach den ersten Wochen herausstellt. Die WissenschaftlerInnen und der FÖJler – das passt. Der Umgangston ist locker. Der Abiturient ist mehr als ein Praktikant und muss auch ordentlich mit anpacken. Er soll typische Freilandarbeiten kennenlernen, bei Laborarbeiten, Datenerfassungen, Datenauswertungen helfen und an Forschungsprojekten teilnehmen.

Seit dem 1. August ist Ben an der Uni im Einsatz. Er wohnt in einem WG-Zimmer und hat sich so langsam an das bergige Siegerland gewöhnt. Dortmund ist nicht weit weg. „Aber ich kannte Siegen vorher



Ben Sauer (2. von links) absolviert sein Freiwilliges Ökologisches Jahr am Institut für Biologie. Betreut wird er von Prof. Dr. Klaudia Witte, Mark Hase und Dr. Urs Gießelmann (rechts).

gar nicht und wusste nicht, dass es hier so hügelig ist“, schmunzelt der FÖJler. Er ist neugierig auf alles, was er an der Uni kennenlernen darf. „Er soll überall mal reinschnuppern“, sagt Gießelmann. „Ben ist ein ganzes Jahr bei uns und kann so richtig in die Arbeit eingebunden werden.“ Ben wird vor allem Mark Hase in seinem Forschungsprojekt zu Mauerseglern helfen. Leider waren vor einiger Zeit bei einem Einbruch in

die Talbrücke Ronnewinkel (Kreis Olpe), wo eine Mauersegler-Kolonie brütet, die die Siegener WissenschaftlerInnen seit Jahren beobachten und untersuchen, zahlreiche Vögel getötet und Teile der technischen Ausrüstung gestohlen worden. „Aber die Brutplätze in den anderen Kammern der Brücke sind zum Glück verschont geblieben“, erklärt Hase. Das Forschungsprojekt kann also weitergeführt werden, und Ben Sauer hat mit den Vögeln auch schon Bekanntschaft gemacht. Sehr anmutig und zierlich seien die Mauersegler und hätten sich in der Hand sehr flauschig angefühlt, findet der FÖJler. Doktorand Mark Hase lacht. Er hat beim Vermessen der Tiere schon ganz andere Erfahrungen gemacht. Aber er freut sich über Bens Interesse. „Es ist schön, wenn sich junge Leute für Biologie und vor allem für die Or-

nithologie begeistern.“ Hase hatte die Idee, ein Freiwilliges Jahr anzubieten und konnte Klaudia Witte schnell überzeugen. „Es war Neuland für die Uni, aber wir haben große Unterstützung von der Verwaltung bekommen und konnten so die Stelle einrichten“, erklärt die Biologie-Professorin.

Für Klaus Langenstein, Abteilungsleiter für Personalentwicklung, ist das FÖJ eine weitere Tür, die die Uni Siegen für alle, die sich in der Phase der beruflichen Orientierung befinden, öffnet. „Wenn jemand auf diesem Weg die Uni, die Wissenschaft, ein Studienfach kennenlernt, dann ist das schön und im besten Sinn nachhaltig.“ Weitere Stellen dieser Art seien möglich. „Auch das ist eine Art als Uni präsent zu sein“, sagt Langenstein.

Ben ist mit anderen FÖJlern vernetzt und wird sicherlich viel über seine Zeit in Siegen berichten. „Wir organisieren Seminare und hoffen, dass es trotz Corona klappt, uns regelmäßig zu treffen und uns auszutauschen.“ Wie es für ihn nach dem Jahr in Siegen weitergeht, weiß er noch nicht. „Ich habe mich ja extra für das Freiwillige Ökologische Jahr entschieden, um überlegen zu können, was ich genau machen will.“ Vielleicht ein Studium? Vielleicht Biologie? Ben Sauer hat die besten Voraussetzungen, sich im Laufe des Jahres darüber klar zu werden.

Sabine Nitz

PROMOTIONEN

Fakultät I

Anna Brus: Kolonialzeitliche Kunst in symmetrischer Perspektive. Julius Lips und die Inversion des Blicks

Patrick Görlich: Mehr politische Partizipationsbereitschaft durch 'reales Handeln' via Internet im Politikunterricht? Ein Quasi-Experiment mit Schülern der 9. Klasse

Mathias Scheicher: »Like = Remember« - (Re)Konfigurationen von Online-Erinnerungskulturen an die Shoah. Medienpraktiken zwischen Erinnerung und Vergessen.

Elke Schmidt: Liebe und Bedeutsamkeit. Ein philosophischer Versuch.

Nadine Taha: Das Labor der US-amerikanischen Industrieforschung und seine Medienpraktiken (1870-1950)

Bastian Weiß: Automatische Hermeneutik? Eine erkenntnistheoretische Reflexion der Möglichkeit algorithmischer Textinterpretation

Fakultät II

Michaela Berghaus: Erleben und Bewältigen von Verfahren zur Abwendung einer Kindeswohlgefährdung aus Sicht der betroffenen Eltern

Rafael Wilms: Hedonic and Social Goals in Emotion Regulation

Wolfgang Wiederer: Stärkung der Selbstbestimmung und Teilhabe – Entwicklungspotentiale personenbezogener Unterstützung für Menschen mit einer sogenannten geistigen Behinderung

Fakultät III

Thomas Theodor Dücker: Eigentümerstruktur und Unternehmenssteuerung in wirtschaftlichen Krisenzeiten.

Maria Luisa Ottermann: Der Werkschöpfer im Arbeits- und Auftragsverhältnis – Die originäre Inhaberschaft des Urheberrechts unter Berücksichtigung des Urheberpersönlichkeitsrechts und des Urheberkollisionsrechts in Deutschland, England und den Niederlanden.

Sebastian Schäfer: On the Economics of Renewable Energy in Electricity Generation

David Mirko Maria Unbehaun: Designing, Implementing and Evaluating Assistive Technologies to Engage People with Dementia and their Caregivers

Fakultät IV

Mehboob Ali: Investigating the Influence of Titanium Oxide Nanotubes on the Properties of Modern Building Materials

Sarah Amin: List

Danial Bahrami: Electrical and structural characterization of single III-V semiconductor nanowires

Reimund Bayerlein: Coincident Detection of Cherenkov Photons for Medical Applications

Carola Bilgen: Numerical Investigation of Fracture with the Phase-Field Approach in Linear and Finite Elasticity – Modeling, Evaluation and Simulation

Pronay Kumar Biswas: From Stand-Alone Multicomponent Nanorotors as Catalysts to Networking Catalytic Machinery Through Logic Gate Operation

André Dorn: Bildung für nachhaltige Entwicklung im Sachunterrichtsstudium – Eine empirische Untersuchung zu Einstellungskategorien von Sachunterrichtsstudierenden

Christopher Dümpelmann: Erfassung der Strukturintegrität durch Messung der zeitabhängigen Vorspannkraft in Schraubenverbindungen

Ali El-Chaikh: Charakterisierung der Schädigungsmechanismen bei mechanischer und thermomechanischer Ermüdung einer hochfesten Gamma-TiAl-Legierung

Katharina Diehl:

Betrachtung der individuellen tribologischen Phänomene im Rahmen der Partikelerosion

Hongjie Fang: Execution Environment for Integrated Real-Time Systems based on Software-Defined Networking

Stefanie Gierszewski: Virtual Fish for Real Science – Investigating the role of public information content for mate-choice copying in the sailfin molly (Poecilia latipinna) using live fish and computer-animated fish stimuli

Fabio Giovanneschi: Online Dictionary Learning for Classification of Antipersonal Landmines using Ground Penetrating Radar

Mai Lan Ha: Understanding Images via Visual Similarity and Deep Feature Representations

Michael Hartisch: Quantified Integer Programming with Polyhedral and Decision-Dependent Uncertainty

Sarah Hartmann: Ecotoxicological impacts of wastewater-borne silver and titanium-dioxide nanoparticles on the behaviour, physiology and reproduction of *Daphnia magna* and *Danio rerio* larvae

Thomas Hug: Herleitung eines didaktischen Modells zur (einfacheren) Umsetzung des Lernfeldkonzeptes

Masoud Fathi Kazerouni: Fully-automated Plant Recognition Systems in Challenging Controlled and Uncontrolled Environments Using Classical and Deep Learning Methods

Sebastian Keckert: Characterization of Nb3Sn and Multilayer Thin Films for SRF Applications

Johannes Ruben Klein: Untersuchung der Ladungsträgerdynamik in Modellsystemen der Perowskit-Solarzellen mittels zeitaufgelöster Breitband-Spektroskopie

Ralf Martin: Kramer: Sigma-Shift-Keying (SSK): Theoretische und experimentelle Untersuchung eines digitalen rauschmodulierten Übertragungssystems

Christopher Kuhlmann: Optimization and Application of Flowing Atmospheric-Pressure AF

terglow Mass Spectrometry for Direct Surface Sampling and Quantitative Analysis

Cleiton Jose Belle Kunzler: RAFT Polymerization of LCST, UCST and Schizophrenic Block Copolymers: Investigation of Aggregation Pattern, Properties and Thermoresponsiveness in Aqueous Solution

Sebastian Launer: Wechselwirkungskonzepte der Physik und ihre Propädeutik für die gymnasiale Oberstufe

Alina Lenz: System-Wide, Fault-Tolerant State Agreement Protocol for Time-Trigged MPSoc

Wenyu Li: Doping Homogeneity of Paramagnetic Ions Studied via NMR Visibility

Klaus Müller: Simulationssystem zur Interaktion mit realen Fischen unter Verwendung von Analyse-durch-Synthese-Verfahren

Lenka Müller: Strömende Materie – elementarisierte Zugänge zur Physik fluiddynamischer Phänomene

Sebastian Niehüser: Untersuchungen zur hochauflösenden Wasserstandsvorhersage an der gesamten deutschen Nordseeküste

Maryam Pahlavan: Time Sensitive Networking for Virtualized Integrated Real-Time Systems

Indrajit Paul: From Switchable Supramolecular Systems to Networked Dynamic Multicomponent Catalytic Machinery

Elias Perras: Entwicklung und Anwendung eines virtuellen Mehrzwecklabors zur Untersuchung und Optimierung multifunktionaler Wandstrukturen

Phil Marvin Pithan: Synthesis and Investigation of Heteroaromatic Compounds as Optical Probes for Solvent Polarity, Metal Cations, and Nucleic Acids

S. Mohd. Yonos Qattali: Modification of TiO2 Nanotubes via doping with Fe3+-ions dopant and its application in cementitious systems

Mario Reiser: A Nanorheology Study on the Viscoelastic Properties of Photoreo-

logical Liquids by X-Ray Photon Correlation Spectroscopy
Suchsimita Saha: From Standalone Supramolecular Devices to Cybernetically Controlled Molecular Machinery

Jochen Saßmannshausen: Attribute-based Access Control for Smart Grids and Industrial Automation and Control Systems

Mirko Scholz: Spectroscopy of energy conversion processes in materials for optoelectronic applications

Naomi Schneider: Learning Dictionaries for Inverse Problems on the Sphere

Katrin Schumacher: Leichtbaustoffe auf Basis von mineralischen Schäumen

Christoph Dieter Süßmeier: Realisierung einer Graphen-basierten plasmonischen Antenne zur Kommunikation im THz-Bereich

Jakob Friedrich Springorum: Werkstoffmechanische Einflussfaktoren auf die Zahnfußtragfähigkeit von Passverzahnungen auf Hohlwellen

Nadra Tabassam: Minimizing the Makespan of Diagnostic Multi-Query Graphs in Embedded Real Time Systems

Amir Samy Fawzy Tosson: The way to a smarter community: Exploring and Exploiting Data Modeling, Big Data Analytics, High-Performance Computing and Artificial Intelligence Techniques for Applications of 2D Energy-Dispersive Detectors in Crystallography Community

Kevin Volkmer: Minderung des strömungsinduzierten Schalls bei axialen Kleinwindturbinen – Methoden und experimentelle Validierung

Adrian Weber: Elementarisierungen zum inneren Aufbau der Sterne und Sternentwicklung

Nicolai Wyderka: Learning from correlations: What parts of quantum states tell about the whole

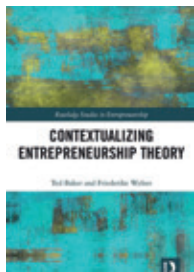
Fan Zhang: Entwicklung eines neuen Widerstandsnietverschweißverfahrens zur flexiblen und wirtschaftlichen Fertigung der Karosserie

NEU ERSCHIENEN



David Smallbone, Friederike Welter (Hrsg.): A Research Agenda for Entrepreneurship Policy
Edward Elgar Publishing, 2020, 224 Seiten, 125,00 €, ISBN: 978 1 78643 093 9

In den vergangenen Jahren ist das Interesse an der Entstehung und Entwicklung von kleinen und mittleren Unternehmen sowohl in der Wissenschaft als auch in der Wirtschaftspolitik und bei den Praktikern in der Wirtschaft stetig gestiegen. Mit ihrem Herausgeberband „A Research Agenda for Entrepreneurship Policy“ zeigen Prof. Dr. David Smallbone (ehemals Kingston University London) und Prof. Dr. Friederike Welter (Universität Siegen/IfM Bonn) auf, warum es einer veränderten Diskussion über Entrepreneurship Politik und einer neuen Forschungsagenda bedarf.



Ted Baker, Friederike Welter: Contextualizing Entrepreneurship Theory
Routledge 2020, 188 Seiten, 120 €, ISBN 9781351110631

Unternehmertum hat für die meisten Menschen eine unterschiedliche Bedeutung, die nicht nur beispielsweise von Ort und Zeit, sondern auch von den Umständen für die Gründung abhängt. In ihrem Buch „Contextualizing Entrepreneurship Theory“ leiten Prof. Dr. Ted Baker (Rutgers Business School, Newark/USA) und Prof. Dr. Friederike Welter (Universität Siegen/IfM Bonn) theoretische und methodische Ansätze für die zukünftige kontextuelle Entrepreneurship-Forschung ab.



Christian Koch: Viele romanische Sprachen sprechen Individueller Polyglottismus als Paradigma der Mehrsprachigkeitsforschung
Peter Lang Verlag 2020, Reihe: Theorie und Vermittlung der Sprache, 502 Seiten, 92,50 Euro, ISBN 978-3-631-81194-8

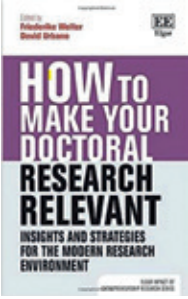
Menschen, die viele Sprachen sprechen, sind bisher kaum beforscht worden. Dabei kann Polyglottismus als Ergebnis eines extensiven Sprachenlernens für die Fremdsprachenforschung besonders interessant sein, um aus den erfolgreichen

Sprachlernbiographien von Polyglotten Denkanstöße für besseres Fremdsprachenlernen in anderen Kontexten zu entwickeln. Auf breiter theoretischer Basis mit Exkursen in Literaturgeschichte und Ländendidaktik untersucht die empirisch angelegte Studie das Phänomen der Vielsprachigkeit anhand der romanischen Sprachfamilie. Es geht um die Analyse des Zusammenwirkens von Sprachen im Sprechen sowie um das Lernen, Differenzieren und Konservieren von romanischen Sprachen. Die Erkenntnisse werden in aktuelle Strömungen der Mehrsprachigkeitsdidaktik eingebettet.



Daniel Groth: Raum – Waffe – Körper. Der Erste Weltkrieg in deutschen und österreichischen Museen und Ausstellungen
(Historica et Didactica. Forschung Geschichtsdidaktik, Bd. 3). St. Ingbert 2020, 308 S., 54 Euro, ISBN/EAN: 9783861107491

2014 wurde dem Ersten Weltkrieg eine neue Aufmerksamkeit zuteil. Neben zahlreichen Medienformaten und Ausstellungen den Konflikt für ein breites Publikum. Der vorliegende Band historisiert und systematisiert erstmals Weltkriegsschauen in Deutschland und Österreich in vergleichender Perspektive.



Welter, F.; Urbano, D. (eds., 2020) How to Make your Doctoral Research Relevant: Insights and Strategies for the Modern Research Environment
Cheltenham, UK; Northampton, MA, USA: Edward Elgar Publishing, DOI: 10.4337/9781788977616

Fast zwei Jahre, nachdem im Doktorandenkurs „New Directions in Entrepreneurship Research“ des Lehrstuhls von Prof. Dr. Friederike Welter und des Lehrstuhls von Prof. Dr. David Urbano (Universitat Autònoma de Barcelona/Spain) die Idee zum Buch „How to Make Your Doctoral Research Relevant: Insights and Strategies for the Modern Research Environment“ entstand, ist dieses im Frühjahr 2020 erschienen. In Barcelona wurde der Grundstein gelegt, indem die TeilnehmerInnen des Doktorandenkurses Ideen für Themen skizzierten. Unter der Herausgeberschaft von Welter und Urbano gesellten sich zu den TeilnehmerInnen schnell weitere AutorInnen, die Kapitel einreichten. Die ersten Skizzen machten deutlich, dass die Vielfalt an Relevanzbetrachtungen eine der größten Herausforderungen und Chancen dieses Buches sind: Während einige Kapitel die Relevanz

von aktuellen und zukünftigen Forschungsthemen ergründen (Section 1), untersuchen andere die Relevanz, die aus der richtigen Wahl eines Forschungsansatzes entsteht (Section 2). Wiederum andere betrachteten die Relevanz der zielgruppengerechten Vermittlung von Forschungsergebnissen (Section 3).



Michael Bongardt, Holger Burckhart, John-Stewart Gordon, Jürgen Nielsen-Sikora (Hrsg.): Hans Jonas-Handbuch: Leben – Werk – Wirkung
1. Aufl. 2020: Auflage Metzler 2020, 119,99 €, ISBN-13: 978-3476057228

Hans Jonas ist einer der bedeutenden Denker des 20. Jahrhunderts. Das Handbuch erklärt die philosophischen, theologischen und naturwissenschaftlichen Kontexte, die sein Denken geprägt haben. Es präsentiert neben Informationen zur Biografie und den zeitgenössischen Bezügen alle wichtigen Werke und gibt Hinweise zu deren internationaler Rezeption in vielen Disziplinen. Zentrale Begriffe und Konzepte im Gesamtwerk von Hans Jonas werden ausführlich erklärt (z.B. Gnosis, Leben, Macht, Freiheit, Verantwortung, Technologie, Gott). Das internationale Autorenteam der über 50 Expertinnen und Experten aus fast 20 Ländern zeigt nicht nur das bis heute weltweite Interesse am Werk von Jonas. Sie eröffnen mit ihren Beiträgen auch eine Vielzahl unterschiedlicher Perspektiven auf sein Denken.



Huffer, Matthias/Mauritz, Carolin/Wohnig, Alexander (2020) Themenschwerpunkt: Kritische Perspektiven auf Freiwilligenarbeit. In: Voluntaris. Zeitschrift für Freiwilligendienste 1/2020.
<https://www.nomos-elibrary.de/10.5771/2196-3886-2020-1-1/titellei-inhaltsverzeichnis-jahrgang-8-2020-heft-1?page=1>

Voluntaris, Jahrgang 8 (2020), Heft 1, ISSN print: 2196-3886, ISSN



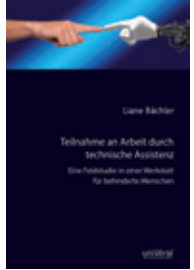
Nils Goldschmidt, Yvette Keipke und Alexander Lenger (Hrsg.): Ökonomische Bildung als gesellschaftliche Herausforderung
Mohr-Siebeck 2020, 256 Seiten, 69 Euro, ISBN 978-3-16-159241-6

Trotz der Einigkeit bezüglich der Bedeutung ökonomischer Bildung wird gegenwärtig kontrovers diskutiert, wie an allgemeinbildenden Schulen wirtschaftliche, politische und sozialwissenschaftliche Themen gewichtet und behandelt werden sollen. Der vorliegende Sammelband zeigt, dass letztlich nur eine auf wirtschaftliches Sinn-Verstehen ausgerichtete (sozio-)ökonomische Ausbildung die Voraussetzungen dafür schafft, Schüler langfristig in gesellschaftliche und wirtschaftliche Fragen einzubeziehen.



Alexander Wohnig (Hrsg.): Politische Bildung als politisches Engagement Überzeugungen entwickeln – sich einmischen – Flagge zeigen
Frankfurt/M. 2020, Wochenschau Wissenschaft, 208 Seiten, 24,90 Euro, ISBN 978-3-7344-1133-5

Der Band versammelt Beiträge, die sich mit dem Leben, dem Engagement, dem Werk und dem Wirken des Fachdidaktikers Frank Nonnenmacher auseinandersetzen. In seinem Werk und Wirken in der politischen Bildung steht dieser dafür, dass Lehrpersonen selbst Überzeugungen entwickeln, sich einmischen und Flagge zeigen. Nonnenmacher wendet sich dadurch direkt und radikal gegen die Forderung nach Neutralität in der politischen Bildung, die aktuell wieder an Bedeutung zu gewinnen scheint.



Liane Bächler: Teilnahme an Arbeit durch technische Assistenz. Eine Feldstudie in einer Werkstatt für behinderte Menschen [Diss. 2020]
Siegen: universi 2020, 236 S. ISBN 978-3-96182-072-6 Preis: 19,- Euro

Die Arbeitswelt ist eine wichtige Sphäre und besondere Herausforderung für alle, insbesondere jedoch für Menschen mit geistiger Behinderung und hohem Unterstützungsbedarf, selbst in den Werkstätten für behinderte Menschen. Diese Personengruppe gerät in den Hintergrund aktueller Inklusionsbemühungen und erfährt keine adäquate Unterstützung zur Teilnahme an Arbeit. Es gilt, dieser Deprivation von einem Großteil der Werkstattbeschäftigten entgegenzuwirken und Gestaltungsoptionen zur Öffnung einer zielgruppenspezifischen Förderung der Teilnahme an Arbeit umfassend zu entwickeln sowie zu betrachten. In der vorliegenden Ar-

beit wurden auf Grundlage einer Feldstudie – anhand differenzierter methodischer Zugänge – der Einsatz technischer Assistenz zur Förderung einer Teilnahme an Arbeit von Menschen mit geistiger Behinderung und hohem Unterstützungsbedarf untersucht.



Nantana Anuntkosol: Die Inszenierung von Autorschaft bei Uwe Timm [Diss. 2020]
Siegen: universi 2020, 241 S. (Reihe Medienwissenschaften, Bd. 18) ISBN 978-3-96182-065-8 Preis: 19,- Euro

Der Frage nach der Inszenierung der Autorschaft am Beispiel von Uwe Timm wird durch die Untersuchung von vier unterschiedlichen „begleitenden“ Genres nachgegangen: Zeitschriften und Zeitungen, Reiseberichte, Autobiographien und Poetikvorlesungen. Diese Genres werden unter dem Begriff „Medien der Autorschaft“ untersucht, wie nach Urs Meyer zu verstehen ist. Das Erkenntnisinteresse dieser Arbeit richtet sich auf die medialen Erscheinungsformen einerseits und auf die Darstellungsweise der Autorschaft andererseits. Auf dieser Grundlage werden multiple Autorbilder von Uwe Timm vor dem Hintergrund des Konzepts des literarischen Felds und des Habitus von Pierre Bourdieu herausgearbeitet.



Lars Fröbese: POPULISMUS 2.0 ? Eine Diskursanalyse der politischen Polarisierung auf Twitter
Siegen: universi, 2020. - 121 S.: kart., Printversion (Reihe Medienwissenschaften; Bd. 20) ISBN 978-3-96182-070-2 Preis: 19,- Euro

Eine um einen Anhang erweiterte Ausgabe erscheint demnächst nur online. In Zeiten von twitternden US-Präsidenten, Shitstorms, Cybermobbing und Fake-News, verbreitet über die beinahe omnipräsenten sozialen Medien, fällt die politische Meinungsbildung zunehmend schwerer. Erst recht, wenn Politiker die neuen Möglichkeiten ungefilterter, beliebig skalierbarer Online-Kommunikation für populistische Agitation nutzen. Die vorliegende Publikation geht der Frage nach, ob soziale Medien Populismus befördern und damit die Polarisierung politischer Diskurse begünstigen. Dafür wird die Twitter-Kommunikation aller Bundestagsabgeordneten im Vorfeld der Europawahl 2019 mittels kritischer Diskursanalyse nach Siegfried Jäger (2012) untersucht, wobei das Untersuchungsinstrument um ein neu entwickeltes, auf soziale Medien zugeschnittenes Analyseinstrument zur Erkennung von Elementen des populistischen Diskurses erweitert wird.

Erste Generation Akademiker

Während jedes zehnte AkademikerInnen-Kind eine Promotion abschließt, gelingt dies nur jedem hundertsten Kind aus einer Nicht-AkademikerInnen-Familie. Dieser Ungleichheit liegen strukturelle Faktoren zugrunde. Gleichzeitig wird der Trichter im Verlauf der schulischen und akademischen Ausbildung zunehmend enger. Was bedeutet das für

WissenschaftlerInnen aus nicht-akademischen Familien? Der Woman Career Service bietet dazu am Freitag, 4. Dezember, von 9 bis 17 Uhr, am Campus Adolf-Reichwein-Straße (AR-HB 022) einen Workshop an. Der Workshop ermöglicht es, Strategien zu entwickeln, um sich mit größerer Sicherheit in der Scientific Community zu bewegen.

FORUM SIEGEN startet ins Wintersemester

„Die große Transformation – Wie gestalten wir die Welt von morgen?“ ist die fragende Überschrift der multiperspektivischen Vortragsreihe, zu der das Team von FORUM SIEGEN alle InteressentInnen in diesem Wintersemester einlädt. Beginnen wird die Reihe am 3. Dezember, um 20 Uhr, im Siegener Lyz mit einem Vortrag von Prof. Dr. Estelle Herlyn (FOM Hochschule

Düsseldorf), die einen realistischen Blick auf die Nachhaltigkeitsziele, die „Sustainable Development Goals“, die in der Agenda 2030 der Vereinten Nationen formuliert sind, wirft. Eine große Transformation, die politisch immer prominenter gefordert wird und gewollt ist, betrifft Wandlungsprozesse in nahezu allen Lebens-, Gesellschafts-, Politik- und Wirtschaftsbereichen. Die-

se werden im Rahmen der Vortragsreihe in weiteren interdisziplinären Beiträgen von ExpertInnen aus unterschiedlichen Disziplinen aufgegriffen. Alle Vorträge werden unter den pandemiebedingten Hygienemaßnahmen stattfinden. FORUM SIEGEN bittet daher um Anmeldung der TeilnehmerInnen bis zum Vortrag der Veranstaltung: forum.siegen@uni-siegen.de

NEU ERSCHIENEN



Christopher Dümpelmann
Erfassung der Strukturintegrität durch Messung der zeitabhängigen Vorspannkraft in Schraubenverbindungen [Diss. 2020]
 Siegen: universi, 2020. - 286 S.: A 5, farbige Abb., Kart. ISBN 978-3-96182-074-0
 Preis: 19,- Euro

Schraubenverbindungen werden seit Jahrhunderten erfolgreich eingesetzt. Trotz anerkannter Auslegungs- und Montageverfahren kommt es immer wieder zu schadhafte Schraubenverbindungen, die im Extremfall zu Unfällen führen. Dies gilt es mit Hilfe der Zustandsüberwachung zu vermeiden. Die vorliegende Dissertation zielt darauf ab, mittels Sensorschrauben die Strukturintegrität zu erfassen und Schäden der Verbindung sowie der Struktur zu detektieren. Zusätzlich wird der Begriff des Bolt-Condition-Monitorings (BCM) eingeführt und definiert. Einleitend werden die empirisch ermittelten Eigenschaften der Sensorschraube unter Standardlastfällen dargestellt. Dann wird mittels verschiedener Prüfaufbauten die Detektion der einzelnen Schadensmechanismen von Schraubenverbindungen untersucht. Die anschließende Behandlung von Strukturschäden erfolgt an einem Windenergieanlagensturmmmodell sowie an Flanschverbindungen. Abschließend wird das Betriebslastverhalten anhand eines Feldversuchs geprüft. Die Ergebnisse zeigen, dass durch die Wahl eines geeigneten Schädigungsindikators Schäden in Schraubenverbindungen und Strukturen frühzeitig erkannt werden können. Die dazu notwendige Methodik sowie das nötige Vorgehen wird illustriert und erläutert.



Jan Seithe
weiß raum. Ästhetik und Poesie weißer Flächen in Typografie, Literatur und bildender Kunst [Diss. 2020]
 Siegen: universi, 2020. - 506 S.: farbige Abb. (Reihe Bild- und Kunstwissenschaften; Bd. 12) ISBN: 978-3-96182-049-8
 Preis: 28,- Euro

Sobald das erste Zeichen erscheint, verliert sein Hintergrund unsere Wahrnehmung. Diese Arbeit will die Aufmerksamkeit auf das Lenken, was nicht gezeichnet und doch bezeichnet ist, auf die weißen Stellen, die Teil des vollendeten Werkes sind. Jene als positiv empfundenen »Negativ-Formen«, die Gegenstand dieser Arbeit sind - die Weißräume. Weißräume stellen jene unbedruckten und nicht bezeichneten Stellen eines Textes oder einer Zeichnung dar, die den Blick auf den Zeichenträger, das weiße Blatt Papier, freigeben. Jene materialien Ausparungen, welche in der Regel übersehen werden, stellen sich als Bestandteile von Texten und Zeichnungen heraus, die diese gerade erst hervorbrin-

gen. Über ihre rein strukturbildliche Funktion hinaus können Weißräume poetisch und ästhetisch wirken. Typografen, Schriftsteller und Zeichner der Moderne bedienen sich der optisch ins Auge fallenden Leerstelle als bedeutungstragendes Zeichen. In seiner Vieldeutigkeit und Offenheit offenbart sich der Weißraum als produktives Stilmittel moderner und post-moderner Ausdrucksweisen.



Christian Brachthäuser
Buchdruckkunst in der Grafschaft Nassau. Christoph Corvin (1552-1620) und der Kreis reformierter Gelehrter an der Hohen Schule in Herborn und Siegen
 Siegen: universi, 2020. - 220 S.: zahlreiche Abb. ISBN 978-3-96182-061-0 Preis: 18,- Euro

Wo sich heute die Universitätsbibliothek Siegen im modernisierten Ambiente des Unteren Schlosses befindet, standen einst die Druckerpressen: Die Ende des 16. Jahrhunderts in Herborn gegründete „Academia Nassauensis“, eine reformierte Lehranstalt mit angeschlossener Pädagogium, war die Wirkungsstätte des Buchdruckers und Verlegers Christoph Corvin (1552-1620). Zeitgenössische Dokumente in den Beständen des Stadtarchivs Siegen, darunter zahlreiche Originaldrucke seiner in Siegen gedruckten Erstaussagen, namentliche Erwähnungen in Stadtrechnungen, ein bislang unveröffentlichtes Autograph von 1594 und eine landesherrliche Urkunde von 1608, unterstreichen die Bedeutung Corvins für die Bildungsstätte, die in der Frühen Neuzeit Absolventen aus ganz Europa anzog. Die vorliegende Publikation dokumentiert den Wirkungskreis des akademischen Druckers und das Milieu seiner Autoren.

NAVIGATIONEN — Zeitschrift für Medien- und Kulturwissenschaften

Das Periodikum NAVIGATIONEN — Zeitschrift für Medien- und Kulturwissenschaften widmet sich den Medien in Geschichte und Gegenwart - ohne einer spezifischen Traditions- oder ‚Schul‘-Bildung verpflichtet zu sein. Im Zentrum steht die Dynamik der digitalen Medientechnologien, die als Instrumente gesellschaftlicher Selbstbeobachtung und Selbstreflexion begriffen und analysiert werden. Jedes Heft hat einen eigenen inhaltlichen Schwerpunkt rund um Erkundungen und Entdeckungen, Orientierungen und Ortsbestimmungen im Universum der Medien, verantwortet von eigenen, auf diesen Schwerpunkt spezialisierten Herausgebern. NAVIGATIONEN wurde 2001 auf Anregung von Klaus Kreimeier begründet und erscheint bereits seit 2010 bei universi — Universitätsverlag Siegen. Seit 2012 wird die Zeitschrift von Prof. Dr. Jens Schröter herausgegeben und thematisch betreut. Es erscheinen zwei Ausgaben pro Jahr. Der Preis des Einzelhefts

beträgt 13,- Euro, für das Jahresabo: 20,- Euro.



GamesCoop (Hrsg.) SPIEL | MATERIAL
 Siegen: universi, 2020. - 199 S.
 (Navigationen - Zeitschrift für Medien und Kulturwissenschaften, Jg. 20 (2020), Heft 1)
 ISSN 1619-1641, Preis: 13,- Euro

Spiele finden weder im luftleeren Raum einer als immateriell angenommenen Virtualität statt, noch innerhalb von Zauberkreisen, die klar von den sie umgebenden Produktions- und Lebensverhältnissen zu trennen sind. Wie aber sehen die materiellen Bedingungen aus, unter denen sie hergestellt, genutzt und in weitere Professionalisierungs- und Verwertungskontexte integriert werden? Um diese Frage zu beantworten, bündelt die von der Siegener GamesCoop konzipierte Ausgabe Spiel|Materiell aktuelle Arbeiten aus der deutschsprachigen Spieelforschung, die das komplexe Verhältnis von Spiel und Material aus verschiedensten Perspektiven beleuchten. Sie schafft so Anschluss an den im angloamerikanischen Raum ausgerufenen ‚Material Turn‘ der Game Studies, berücksichtigt dabei aber explizit auch analoges Spielgerät. Mit den versammelten Beiträgen setzt der Band Schwerpunkte in den Bereichen Design und Fanproduktion, Interfaceforschung, Verwertung von Spiel- und Datenmaterial, Medienpädagogik und Kunstgeschichte. Dabei werden die Verhältnisse von Material, Form und Regelwerk sowie von Arbeit und Spiel diskutiert.

Thema von Heft 2/2020:
Filtern. Geschichte — Ästhetik — Praktiken
 (erscheint im Oktober 2020)

Außerdem bei NAVIGATIONEN erschienen:

Jg. 19 (2019), Heft 2: **Neue Rechte und Universität / AG Siegen Denken** (Hrsg.). Siegen: universi, 2019. - 165 S.
 Jg. 19 (2019), Heft 1: **IMMERSION. Grenzen und Metaphorik des digitalen Subjekts** /Thiemo Breyer, Dawid Kasprowicz (Hrsg.). Siegen: universi, 2019. - 146 S.
 Jg. 18 (2018), Heft 2: **MEDIENINDUSTRIEN. Aktuelle Perspektiven aus der deutschsprachigen Medienwissenschaft** /Florian Krauß, Skadi Loist (Hrsg.). Siegen: universi, 2018. - 199 S.
 Jg. 18 (2018), Heft 1: **Queer(ing) Popular Culture 7** /Sebastian Zilles (Hrsg.). Siegen: universi, 2018. - 153 S.
 Jg. 17 (2017), Heft 2: **Medien, Interfaces und implizites Wissen** /Christoph Ernst, Jens Schröter (Hrsg.). Siegen: universi, 2017. - 153 S.
 Jg. 17 (2017), Heft 1: **Medienpraktiken: Situierten, erforschen, reflektieren** /Mark Dang-Anh, Simone Pfeifer; Clemens Reinsner, Lisa Villioth (Hrsg.). Siegen: universi, 2017. - 163 S.

Das indische Tagebuch der Anna Pappritz

Bianca Walther entdeckt verschollene Unterlagen



Eigentlich war sie in ganz anderer Sache unterwegs gewesen: Bianca Walther, die am Lehrstuhl von Prof. Dr. Bärbel Kuhn (Didaktik der Geschichte) promoviert, war mit einem Reisekostenzuschuss des Gleichstellungsbüros der Universität Siegen ins Bundesarchiv gefahren, um im Nachlass der Politikerin Marie-Elisabeth Lüders nach Schriftverkehr mit Freundinnen aus der Frauenbewegung zu suchen. Als man ihr anbot, einen noch nicht erschlossenen Zugang zu diesem Nachlass im Magazin zu sichten, wartete eine Überraschung auf sie: Ein unscheinbarer Karton enthielt ein bis dato unbekanntes Typoskript eines wohl verschollenen Reisetagebuchs, das die mit Lüders befreundete Frauenrechtlerin Anna Pappritz im Winter 1912/13 auf ihrer Reise durch Indien und das damalige Ceylon (heute Sri Lanka) geführt hatte.

Diese Indienreise bildete bislang eine rätselhafte Lücke in der biografischen Forschung zu Anna Pappritz. Dass Pappritz mit ihrer Dresdner Vereinskollegin Katharina Scheven in Indien gewesen war, wusste man. Allerdings fehlten in ihrem Nachlass und auch in sonstigen überlieferten Dokumenten aus ihrer Feder jegliche Hinweise darauf, warum sie dorthin gereist war, welche Orte sie besuchte und welche Eindrücke sie mit nach Hause nahm. Briefe oder Postkarten sind nicht überliefert; auch in ihren privaten Aufzeichnungen findet sich kaum eine Erwähnung der Reise.

In Abstimmung mit Prof. Dr. Kuhn hat Bianca Walther, die schon zuvor zu reisenden Frauen und zu Anna Pappritz gearbeitet hatte, das Tagebuch nun mit einer thematischen Einführung und erläuternden Anmerkungen als kommentierte Edition herausgegeben. „Der Fund des Reisetagebuchs ist wirklich ein Glücksfall für die Forschung und ich freue mich sehr, dass er durch Projektmittel des Gleichstellungsbüros möglich wurde“, so die Gleichstellungsbeauftragte der Universität Siegen, Dr. Elisabeth Heinrich. Die Fördergelder des Gleichstellungsbüros werden einmal jährlich ausgeschrieben.

Der Fund hat diese Lücke nun geschlossen. Die Abschrift des Reisetagebuchs, die sich in Marie-Elisabeth Lüders' Nachlass befand, enthält auf 150 Seiten detaillierte Angaben über Pappritz' Erlebnisse und Eindrücke, über Reisepraktisches und Logistisches. „Das Tagebuch ist nicht nur für die Pappritz-Forschung, sondern auch für die historische Tourismusforschung interessant“, erklärt Bianca Walther. Anna Pappritz und Katharina Scheven waren auf eine Weise unterwegs, die schon deutliche Züge des heutigen Individualtourismus trägt: Mit zwei Reisehandbüchern im Gepäck und der Hilfe örtlicher Thomas-Cook-Reisebüros bewegten sich die beiden Frauen weitge-

hend selbstständig von Ort zu Ort, wo sie Ausflugsangebote wahrnahmen und Sehenswürdigkeiten suchten.

Dabei nutzten sie wie andere Reisende auch die koloniale Infrastruktur auf dem indischen Subkontinent. Begegnungen mit der örtlichen Bevölkerung suchten sie dagegen kaum. Anna Pappritz und Katharina Scheven waren Touristinnen – und benahmen sich auch so. Sie ließen sich Vorrang gewähren, schauten mit Überlegenheitsgefühl auf das Land und seine Menschen, stellten Rassismus und Fremdherrschaft nur selten in Frage. Als reisende Frauen verschoben sie Grenzen wilhelminischer Weiblichkeit, während sie andere Trennlinien erbittert verteidigten und nur hier und dort zaghafte Anflüge eines Perspektivwechsels erkennen ließen. „Das Reisetagebuch ist damit auch ein Zeugnis der komplexen, manchmal widersprüchlich scheinenden Beziehung zwischen weißer Weiblichkeit und kolonialer Herrschaft“, so Walther.

Neue Studiobühne inszeniert: demut vor deinen taten baby

Regisseurin Jasmin Hintzke über Theaterproben unter Corona-Bedingungen und die ewige Frage nach dem Glück

Nach Monaten des Probens unter erschwerten Bedingungen führt die Neue Studiobühne Siegen das Theaterstück „demut vor deinen taten baby“ auf. In dem Stück der jungen Dramatikerin und Performerin Laura Naumann sind drei Frauen die Protagonistinnen. Drei Frauen, die zunächst nichts miteinander verbindet als das Schicksal, während eines Bombenalarms auf der Damentoilette eines Flughafens eingesperrt zu sein. Gemeinsam stehen sie diese Situation unter Todesängsten durch. Zu ihrer Erleichterung passiert nichts. Das Glücksgefühl, das sie überkommt, möchten sie an andere weitergeben. So entwickeln die drei neuen Freundinnen eine Art Terrorimulator. Dieses Adventuregame soll Menschen in ihrer Angst zeigen, was wirklich wichtig ist im Leben, sie zum Umdenken bewegen. Und tatsächlich scheint es zu funktionieren, und die Menschen beginnen ihr Leben zu genießen.

Die Premiere des Stücks findet am 11. November im Siegener LYZ statt. Wir haben vorab mit der Regisseurin Jasmin Hintzke gesprochen.

In Corona-Zeiten gestalten sich Theaterproben wahrscheinlich durchaus schwierig. Wie sind die Proben in den letzten Wochen und Monaten abgelaufen?

Die Proben liefen natürlich anders ab als man es sonst gewohnt war. Aber ich muss sagen, wir haben das ganz gut gemeistert. Das Desinfizieren sowie das Registrieren der Namen und Telefonnummern wurde zu einem Anfangsritual, das Warm-Up fand ohne Körperkontakt statt und auf der Bühne arbeiten wir mit Markierungen, um die Sicherheitsabstände zu gewährleisten. Vor allem die Wahl des Stückes hat uns aber geholfen, die Auflagen einzuhalten. In „demut vor deinen taten, baby“ spielen drei Frauen, jede sitzt in ihrer eigenen Toilettenkabine am Flughafen fest – da sind auch auf der Bühne die 1,5 Meter Sicherheitsabstand gegeben. Auch wenn es anfänglich alles etwas un-



Theaterproben auf Distanz.

gewohnt war, funktionierte durch Flexibilität und Motivation Aller das Proben sehr gut.

Wie zuversichtlich sind Sie, dass das Stück am 11.11. Premiere in Siegen feiern kann?

Wenn ich mir die aktuellen Infektionszahlen anschau, wird mir durchaus etwas mulmig zumute. Wir alle wünschen uns natürlich,

dass die Premiere auf der Bühne vor Zuschauern stattfinden kann, sollte das aber nicht möglich sein, werden wir auf eine digitale Alternative zurückgreifen. So oder so werden wir am 11.11.2020 etwas präsentieren können, wenn auch anders als geplant. Sicherheit geht vor.

Wenn es dann so weit ist, müssen auch bei der Premiere Hygienevorschriften beachtet werden. Wo fin-

det die Aufführung statt und wie viele Zuschauer können dabei sein?

Die Aufführungen werden im Kleinen Theater im LYZ stattfinden. Unter den aktuellen Sicherheitsvorschriften für Theater können hier vierzig Zuschauer Platz nehmen. Das Team des LYZ geht sehr professionell mit der Lage um und sorgt für die Einhaltung von Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen.

Zu dem Stück an sich. Terroranschläge – auch wenn es in dem Stück nicht ausschließlich darum geht – sind ja ein in heutigen Zeiten durchaus sensibles Thema. Was hat Sie dazu bewogen, dieses Stück auf die Bühne zu bringen?

Terroranschläge sind in der Tat ein sensibles Thema. Das Besondere an dem Stück von Laura Naumann ist, dass sie das Thema auf grotesk-komische Art und Weise behandelt, wodurch eine ironische Distanz entsteht. Diese wird noch verstärkt, indem die Figuren ihre Geschichte selbst erzählen und sich die Handlung vollständig auf die Sprache verlegt.

Die Heldinnen des Stücks, Mia, Bettie und Lore, sind drei sehr unterschiedliche Persönlichkeiten. Wie würden Sie die drei charakterisieren?

Anfänglich ist Bettie die selbstbewusste und selbstverliebte Barbie, Lore ist eher derb und tough und Mia die Unschuld vom Lande. Aber die drei Frauen durchlaufen während des Stückes einen Wandel, der auch die verborgenen Facetten ans Tageslicht fördert.

Nun wollen Mia, Bettie und Lore durch vorgetäuschten Terror Gutes bewirken, Zustände des Glücks herstellen. Woran scheitert ihr Vorhaben letztendlich?

Man muss sich das wohl erst einmal bildlich vorstellen. Drei Frauen wollen durch Terroranschläge Glück verbreiten. Klingt ganz schön verrückt, oder? Ist das Vorhaben überhaupt realistisch oder nicht von

vorneherein zum Scheitern verurteilt? Scheitert es am Ende wirklich, oder verläuft es nur anders als geplant? Ich denke die Frage beantwortet sich recht gut im Stück.

In dem Stück scheinen Menschen erst dann glücklich zu werden, wenn sie quasi am Abgrund stehen bzw. das Gefühl haben, sich in einer ausweglosen Situation zu befinden. Sind die Menschen heute unzufrieden, weil es ihnen eigentlich zu gut geht?

Eine sehr interessante, wenn auch schwierige Frage. Ich denke wir sind nicht unzufriedener, weil es uns zu gut geht, sondern eher, weil wir verlernt haben, die Dinge, die wir bereits besitzen, richtig zu schätzen. Wir sind ehrgeiziger, wollen mehr und das, was andere haben. Man kennt ja die Sprüche „Man weiß es was erst zu schätzen, wenn man es verloren hat“.

In der Realität, was macht aus Ihrer Sicht unser Leben zu einem glücklichen? Oder anders gefragt, gibt es das überhaupt – ein glückliches Leben? Oder ist Glück nicht vielmehr ein flüchtiger Zustand?

Diese Frage kann man wohl nicht allgemeingültig beantworten. Glück ist subjektiv und jeder empfindet Glück anders. Manchmal fällt uns ein Quäntchen Glück in den Schoß, manchmal müssen wir für unser Glück auch arbeiten und es beeinflussen. Ich persönlich denke, dass es ein glückliches Leben gibt. Glück mag flüchtig sein, aber ein glückliches Leben nicht und ist auch durchaus mal von weniger glücklichen Zeiten bestickt. Ich bin gesund, habe Menschen um mich, die mich lieben und unterstützen, habe ein Zuhause und Essen auf dem Tisch, kann die Dinge tun, die ich liebe. Ich kann mich sehr glücklich schätzen.

Vielen Dank und alles Gute für die Premiere!

Das Interview führte Sandro Abbate.

Karten: Tel. 0271 333-2448

Geflüchtete werden zu Lehrkräften

Weiterqualifizierung LehrkräftePLUS Siegen startet mit 29 TeilnehmerInnen

Der erste Durchgang von LehrkräftePLUS Siegen ist an den Start gegangen. Das Programm richtet sich in erster Linie an Geflüchtete, die über einen Universitätsabschluss verfügen und in ihren Herkunftsländern bereits als LehrerInnen gearbeitet haben. 29 TeilnehmerInnen aus der Türkei, Syrien, dem Iran und Albanien werden während des einjährigen Weiterqualifizierungsprogramms an der Universität Siegen für eine Tätigkeit als LehrerInnen in Nordrhein-Westfalen geschult.

Aufgrund der aktuellen Situation fand die Auftaktveranstaltung in kleinem Rahmen statt. Die Projektverantwortlichen und Imke Möckel von der Bezirksregierung Arnsberg begrüßten die TeilnehmerInnen. Die Universität arbeitet vor allem in Bezug auf die Praxisphasen in den Schulen, der Auswahl der BewerberInnen und der Beratung der geflüchteten LehrerInnen eng mit

der Bezirksregierung zusammen. „Um unsere Teilnehmenden auf ihrem Weg zurück in die Berufstätigkeit bestmöglich zu unterstützen, begleiten und beraten wir sie während ihrer Weiterqualifizierung fortlaufend. Zusammen mit der Be-

zirksregierung Arnsberg, mit der wir von Beginn an im Projekt kooperieren, haben wir die individuellen beruflichen Perspektiven der Teilnehmenden stets im Blick“, berichtet die Projektkoordinatorin Dr. Inga Schmalenbach.

„Die Liebe zu ihrem Beruf, Erfahrung als LehrerIn im Heimatland, Aufgeschlossenheit, Lernbereitschaft und Willensstärke – die Teilnehmenden, die nun in unser Programm starten, bringen diese und weitere wichtige Voraus-

setzungen für eine erfolgreiche Rückkehr in ihren Beruf mit“, sagte Prof. Dr. Nils Goldschmidt, Direktor des Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung und Projektleiter. Die Fächer, in denen die TeilnehmerInnen später unterrichten werden, sind Mathematik, Englisch, Chemie, Biologie und Physik. Bevor es soweit ist, stehen bis zum nächsten Jahr unter anderem sprachliche, pädagogisch-didaktische, fachliche und interkulturelle Weiterbildungen auf dem Programm. Nach dem erfolgreichen Abschluss der Weiterqualifizierung haben die AbsolventInnen die Möglichkeit an dem zweijährigen Anschlussprogramm „Internationale Lehrkräfte fördern – ILF“ teilzunehmen. Dabei werden sie für maximal zwei Jahre befristet und in Teilzeit an einer Schule als LehrerIn angestellt und qualifizieren sich weiter.

Sandro Abbate



Die TeilnehmerInnen des ersten Programmdurchlaufs von LehrkräftePLUS Siegen.

Sechstes Europäisches Literaturfestival vielSeitig

Studierende beteiligen sich mit buntem Veranstaltungsangebot – Uni und Kultur!Büro öffnen die Bücher



„Wer Bücher liest, schaut in die Welt und nicht nur bis zum Zaune“, zu dieser Feststellung kam bereits Johann Wolfgang von Goethe. Über den literarischen Tellerrand der eigenen Landesgrenzen hinaus zu blicken, ist auch das Bestreben des Europäischen Literaturfestivals vielSeitig, das in diesem Jahr wieder prominente und internationale Gäste nach Siegen einlädt. Das Kultur!Büro des Kreises Siegen-Wittgenstein bietet im Kulturhaus Lütz 17 Veranstaltungen, die nicht nur literarische Kenner begeistern werden. AutorInnen, ÜbersetzerInnen, SchauspielerInnen und KünstlerInnen geben sich die Ehre. Mit Pippa Goldschmidt und Zoë Beck, Sven Regener, Annette Frier und Dietmar Bär, Reinhard Kleist und Matthias Wieland, Sarah Khan und Gunnar Schmidt sind nur ein paar der hochkarätigen Namen genannt, die vom 5. bis 8. November Literatur – mit Sicherheitsabstand – erlebbar machen werden. Auch sechs Studierende der Uni Siegen beteiligen sich wieder, in Kooperation mit dem Kultur!Büro und unter der Leitung von Dr. Natasza Stelmazyk, an dem Literaturfestival und sind in diesem Jahr für drei Veranstaltungen zuständig. Hier ein Überblick:

Labyrinth der Zeit
Freitag, 06.11.2020, 22 Uhr
Lütz, Kleines Theater

Ein völlig neues Format präsentieren Laura Haas und Melissa Kwiatkowski mit der Veranstaltung Labyrinth der Zeit. Geboten wird eine interaktive Lesung nach dem Pocket-Escape-Book des französischen Schriftstellers Nicolas Trenti. Innerhalb der Veranstaltung wird das Publikum in ein Wettrennen gegen die Zeit ver-



Die beiden Studentinnen Michaela Kuhn (links) und Katharina Fuhrmann mit Dozentin Dr. Natasza Stelmazyk (Mitte)

wickelt, in dem es einen kühlen Kopf zu bewahren gilt: Der Physiknobelpreisträger Edgar Brown wird von einem offenbar verrückten Wissenschaftler in ein unterirdisches Labor entführt. Um zu entkommen stehen ihm und dem Publikum eine Stunde Zeit und ein paar Alltagsgegenstände zur Verfügung. Es stellt sich die Frage: Wird es dem Publikum gelingen, das Leben von Brown zu retten? Die Entscheidungen werden durch optische und akustische Signale getroffen. Das Event ist für jeden geeignet, der schon mal in die Handlung eines Actionstreifens eingreifen wollte.

Lesung statt Vorlesung – Vom Nachttisch der Dozenten
Samstag, 07.11.2020, 15 Uhr
Lütz, Kleines Theater

Die Studentinnen Katharina Fuhrmann und Michaela Kuhn wagen sich an die Aufgabe, ihre Dozentinnen und Dozenten mal von einer ganz anderen Seite zu beleuchten. Der Titel „Vom Nachttisch der Dozenten“ deutet es schon an: Es geht keinesfalls um dicke Wälzer aus dem wissenschaftlichen Kanon. Stattdessen steht Freizeitlektüre auf dem Programm. Mit von der Partie sind: Ingrid Gehre (Lehrbeauftragte für Spanisch am Sprachenzentrum Siegen); Maximiliane Jäger-Gogoll (Lehrbeauftragte für Literaturwissenschaft), Alexander Wohnig (Sozialwissenschaft) sowie Gregor Nickel (Mathematik). Aus welchen Werken vorgelesen wird, bleibt vorerst geheim. Nur eins sei schon einmal verraten: Man darf sich auf eine unterhaltsame, spannende Mischung, freuen, bei

der für jeden Geschmack etwas dabei ist. Moderiert wird das Event von Andrea Polaschegg, Dozentin für Literaturwissenschaft.

Graphic Novel, KosmoPolinnen und eine umheimliche Geschichte

Gruselgeschichte von Sarah Khan
Samstag, 07.11.2020, 22 Uhr
Lütz, Kleines Theater

Gespenster- und Gruselgeschichten sind fester Bestandteil der popkulturellen Unterhaltungsindustrie. Sowohl in Formaten für Kinder, wie „Casper“, der freundliche Geist oder auch „Hui Buh“, das Schlossgespenst, als auch in Schauergeschichten für Erwachsene finden sie ihre Manifestation. Immer mehr Serien, Filme, Videospiele und Bücher locken mit dem Reiz des Morbiden. Die Schriftstellerin und Kulturwissenschaftlerin Sarah Khan zeigt, dass auch der Alltag einer ganz normalen Familie durch unheimliche Begebenheiten auf den Kopf gestellt werden kann. Die auf etwa 25 Minuten Länge angesetzte Lesung der Kurzgeschichte „Der Geist im Treppenhaus“ wird ergänzt durch eine elektroakustische Live-Performance des Hamburger Klangkünstlers Gunnar Schmidt. Im Anschluss spricht die Organisatorin Prof. Dr. Susanne Regener mit Sarah Khan über die kulturelle Bedeutung des Unheimlichen.

„Knock-Out“, von Reinhard Kleist
Sonntag, 8.11.2020, 15 Uhr, Lütz

„Wie seltsam das ist... Ich töte einen Mann, und die meisten Leute verstehen das und verzeihen mir.“ Das sind die Worte von Emile Griffith, einem homosexuellen, afroamerikanischen Boxweltmeister, der 1962 seinem Gegner Benny Paret im Boxring so übel zusetzt, dass dieser ins Koma fällt und stirbt. Hintergrund der Geschichte: Griffiths Gegner hatte ihn zuvor mit homophoben Beleidigungen der-

art provoziert, dass er während des Kampfs rot sieht und es zum tragischen Knock-Out kommt. Comiczeichner Reinhard Kleist schafft es mit seiner Graphic Novel Knock-Out die bewegende Geschichte von Emile Griffith durch kraftvolle Bilder gefühlvoll in Szene zu setzen. Moderiert wird die Veranstaltung von Matthias Wieland, Kulturwissenschaftler, freier Autor, Übersetzer und Comic-(Vor)Leser. Organisator des Events ist Prof. Dr. Daniel Stein, Dozent für Amerikanistik an der Uni Siegen.

KosmoPolinnen
Sonntag, 8.11.20, 11 Uhr, Lütz

Polnische Literatur ist hierzulande nicht sehr bekannt. „Das muss geändert werden“, dachte sich die Literaturwissenschaftlerin Dr. Natasza Stelmazyk, die selbst polnische Wurzeln hat, und rief KosmoPolinnen als festen Bestandteil des Literaturfestivals ins Leben. Bereits zum vierten Mal sind polnische Autorinnen bei vielSeitig zu Gast.

Mit dabei sind diesmal Martyna Bunda und Karolina Kuszyk. Martyna Bunda hat sich durch ihre Tätigkeit als Journalistin einen Namen gemacht. Innerhalb ihres schriftstellerischen Erstlingswerks „Das Glück der kalten Jahre“ zeigt sie, dass sie auch belletristisch schreiben kann.

Karolina Kuszyk wurde 1977 in Niederschlesien geboren und wohnt in Berlin. In der Literatur-Szene hat sie sich durch zahlreiche Feuilletons und Reportagen für die deutsche und polnische Presse etabliert. Dem Sieger Publikum präsentiert sie ihre literarische Reportage „Poniemieckie“, was übersetzt so viel wie „ehemals deutsch“ bedeutet.

All You Can Read
Samstag, 07.11.2020, 18 Uhr
Lütz, Aula

Isabella Greiner und Mohini-Ann Ramachandran widmen All You Can Read in diesem Jahr einem Thema, wie es aktueller nicht sein könnte. Es geht um die Corona-Pandemie und deren literarische Verarbeitung. Im Mittelpunkt stehen der Ausbruch und die damit verbundenen Folgen für das Individuum, die uns allen derzeit nur allzu vertraut sind. In diesem Kontext werden Studierende der Universität Siegen verschiedene Romanabschnitte, Essays und Lyrik aus verschiedenen Ländern in ihrer Muttersprache vortragen. Die persönlichen Schriftzeugnisse versprechen einen emotionsgeladenen Abend. Die Corona-Pandemie soll nicht nur als Krise, sondern auch als Chance begriffen werden, um trotz Abstandsregeln näher zusammen zu rücken.

www.vielseitig-festival.eu

Kartenverkauf:
0271/333-2448

„Wir freuen uns über jedes Kind, das zu uns kommt“

Die flexible Kinderbetreuung (Flexi) am Campus „Adolf-Reichwein“ ist insbesondere für studierende Eltern ein tolles Angebot

Seit Beginn der Corona-Zeit ist es in der Flexi ruhiger geworden. Wo normalerweise den ganzen Tag über Lachen, Spielen und Toben zu hören ist, können sich Tatjana Nomerowskaja und ihre MitarbeiterInnen nun intensiv um Kinder kümmern, die zur Eingewöhnung in die flexible Kinderbetreuung kommen. Eines davon ist die kleine Helena. Ihre Mutter, Larissa Diener, ist Studentin an der Universität Siegen und schon jetzt begeistert von der Arbeit der Flexi-Teams. „Anfangs waren wir als Eltern noch etwas unsicher, gerade weil Helena unser erstes Kind ist. Ich bin jedoch echt positiv überrascht. Von Anfang an hatten wir das Gefühl, hier gut angekommen zu sein“, erzählt Larissa Diener. „Das liegt wohl vor allem an der familiären Atmosphäre und daran, dass Absprachen jederzeit möglich sind. Als Studentin läuft mein Alltag nicht immer gleich ab. Da passt das flexible Angebot natürlich perfekt.“

Flexi ist ein Gemeinschaftsprojekt der Universität Siegen und des Studierendenwerks. Das Kinderbetreuungsangebot richtet sich in erster Linie an Studierende, aber auch an MitarbeiterInnen der Universität und des Studierendenwerks, an ProfessorInnen und Dritte. Hierher kommen Kinder im Alter von sechs Monaten bis zu zehn Jahren, worin Tatjana Nomerowskaja einen großen Vorteil sieht: „Von der großen Altersspanne profitieren im Endeffekt Kinder aller Altersgruppen. Die Kleineren schauen sich viel von den Großen ab, während diese lernen, erste Verantwortung zu übernehmen.“ Das bestätigt auch Larissa Diener: „Ich habe das Gefühl, dass Helena sich in der kurzen Zeit, in der sie in die Flexi kommt, schon



Die kleine Helena fühlt sich in der Flexi wohl. Mama Larissa Diener ist als Studentin froh über das Betreuungsangebot, das sie flexibel nutzen kann.

unheimlich weiterentwickelt hat. Sie ist viel offener geworden und spielt intensiver.“

Von Studierenden wird das Betreuungsangebot der Flexi vor allem dann genutzt, wenn Lehrveranstaltungen, Prüfungen oder andere Termine an der Hochschule anstehen. Nach der Eröffnung der Bibliothek und der Fertigstellung des Mensa-Speisesaals am Adolf-Reichwein-Campus stehen auch wieder zahlreiche studentische Arbeitsplätze zur Verfügung, die auch dann sinnvoll genutzt werden können, wenn vielleicht noch keine Präsenzlehre stattfindet.

Es muss jedoch niemand einen offiziellen Termin vorweisen, um das eigene Kind hier betreuen zu lassen. „Viele Studierende denken, dass sie die Flexi nur nutzen dürfen, wenn sie wichtige Uni-Termine haben. Dabei ist das überhaupt kein Muss. Es ist überhaupt kein Problem, das Kind vorbeizubringen, wenn man sich etwa mit anderen zum Lernen trifft oder vielleicht auch einfach mal mit Freunden einen Kaffee trinken möchte.“ Hauptsache, das Kind ist gut eingewöhnt. Die Eingewöhnung findet immer mit den Eltern gemeinsam vor Ort statt. Nach und nach werden die Zeiten, in denen Mama oder Papa nicht

mit im Raum sind, verlängert. Wie lange die Eingewöhnung dauert, hängt in erster Linie vom Kind ab. Hier wird nichts erzwungen. „Die Eingewöhnung ist erst dann abgeschlossen, wenn das Kind mit einem Lächeln reinkommt und auch wieder mit einem Lächeln geht“, so beschreibt es Tatjana Nomerowskaja. Und egal, wie lange es dauert, die Eingewöhnungsstunden sind kostenlos.

Das Angebot der Flexi ist kostengünstig. Studierende zahlen drei Euro pro Block, der jeweils 120 Minuten umfasst. Außerdem bekommen sie mit der Flexi-Card ei-

nen Rabatt und können nach dem zehnten Besuch einmal kostenlos zur Flexi.

Zwar ist die Flexi nicht als Ersatz für einen Kita-Platz zu sehen. Aber sie bereitet Kinder gut auf den regelmäßigen Besuch einer Kindertagesstätte vor. Von Eltern und auch den MitarbeiterInnen der Kita nebenan bekommt das Flexi-Team immer wieder gespiegelt, dass die Eingewöhnung viel unproblematischer funktioniert, wenn das Kind bereits flexibel betreut wurde. Zum Erfolgskonzept der Flexi gehören ganz sicher auch der partnerschaftliche Umgang und der enge Austausch von ErzieherInnen und Eltern. Wie gut diese Zusammenarbeit klappt, zeigt zum Beispiel der in den letzten Jahren von Eltern organisierte Adventsbasar, dessen Einnahmen der Flexi zu Gute kamen. Dieses Jahr muss der Basar wie so manch andere Veranstaltung leider ausfallen. „Außerdem stehen bei uns die Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund“, so Nomerowskaja. Daher führen die MitarbeiterInnen auch einmal jährlich eine Bedarfsabfrage bei den Eltern durch, um Wünsche und Anregungen zu erhalten. Sie hofft, dass das Angebot der Flexi in nächster Zeit wieder vermehrt in Anspruch genommen wird. „Wir freuen uns über jedes Kind, das zu uns kommt. Auch in diesen schwierigen Zeiten möchten wir Eltern unterstützen. Wir sind da“, schließt sie und wendet sich wieder der kleinen Helena zu.

Sandro Abbate

Kontaktdaten Flexi

Tel.: 0271 740-4079
E-Mail: flexi@studierendenwerk.uni-siegen.de

Nachgefragt bei Karolina Kuszyk

Was hat Sie dazu bewogen, die Vergangenheit ihrer Heimatstadt Legnica zu verschriftlichen?

Das Thema hat mich schon sehr lange fasziniert, vor allem weil ich umgeben von „poniemieckie“ war, also von ehemals deutscher Landschaft und von ehemals deutschen Artefakten. Als Kind habe ich im Plattenbau aus den 60ern gewohnt, das war also nicht „poniemieckie“, das war sehr polnisch. Aber meine Großeltern haben in einem schönen Mietshaus in Leg-

nica gewohnt. Dieses Haus war voller Zeichen aus vergangener Zeit, die mir aber niemand erklärt hat. Es war, als hätte die Geschichte meiner Heimatstadt Legnica, zu Deutsch „Liegnitz“, erst 1945 angefangen.

Das Thema hat mich tatsächlich mein ganzes Leben lang begleitet, bis ich irgendwann mit fast 40 Jahren anfang, darüber nachzudenken, mich mit diesem Thema auch schriftlich zu beschäftigen und auch diesem Gefühl auf den Grund zu gehen, das mich solange begleitet hat, einfach auch um zu schauen, was wir Polen heutzutage mit diesem Wort „poniemieckie“ assoziieren.

Nach 1945 wurden bald alle Deutsche aus Liegnitz vertrieben und die aus dem Osten vertriebenen Polen dahin umgesiedelt. Man übernahm das Heim eines anderen.

Ja und dieser Moment hat mich wahnsinnig fasziniert. Die Deutschen gehen, die Polen kommen. Und manchmal ist es so, dass auf den Tischen noch Teller mit warmer Suppe gefüllt werden, die von den Deutschen zurückgelas-

sen wurden. Man ist umgeben von dem Alltag eines anderen, aber auch von dem Alltag eines vor kurzem noch verfeindeten Volkes. Natürlich war diese Übernahme mit allerlei Gefühlen verbunden. Man hat sich nicht immer über das schöne, übernommene Haus gefreut. Da war auch viel Wut im Spiel.

Wie geht man heute mit der Vergangenheit ihrer Heimatstadt um?

Natürlich ist die deutsche Vergangenheit kein Geheimnis mehr, aber ich finde, dass sie immer noch eine Bildungslücke ist – angefangen bei der Grundschule: das ist meistens den engagierten Lehrerinnen und Lehrern überlassen, ob sie dieses Thema überhaupt im Geschichtsunterricht thematisieren. Das ist sehr schade, denn nur so lernt man tatsächlich den eigenen Heimatort kennen. Wir müssen akzeptieren, dass die Geschichte dieser Orte eine doppelte ist: eine deutsche und eine polnische. Und wenn wir uns nur auf die polnische Geschichte konzentrieren, dann ist sie zum einen sehr kurz und zum anderen ist sie nicht die ganze Wahrheit.



Karolina Kuszyk tritt bei der Lesung „KosmoPolinnen“ auf.

behörde Kreis Siegen-Wittgenstein) vermittelt einen Überblick über rechtliche Grundlagen und entsprechende Instrumente, um eine rechtzeitige Vorsorge für eine selbstbestimmte Lebensführung zu treffen.

Die Veranstaltung findet im grünen Hörsaal statt. Aufgrund der Hygienevorschriften in der aktuellen Corona-Situation können dort insgesamt 29 Interessierte an der Präsenzveranstaltung teilnehmen. Eine Anmeldung ist dementsprechend bis zum 23. November 2020 unter familien-service.gleichstellung@uni-siegen.de erforderlich.

„Betreuungsverfügung, Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung“
Donnerstag, 26.11.2020, von 12 - 14 Uhr, Grüner Hörsaal - AR-D 5104 (in Präsenz)

Erneut konnte Frank Klöckner als Referent für die Informationsveranstaltung „Betreuungsverfügung, Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung“ gewonnen werden. Klöckner (Betreuungs-

Nähere Informationen auf der Homepage des Familienservicebüros: www.uni-siegen.de/familien-gerechte_hochschule/familien-servicebuero

Gleichstellungs- und Familienservicebüro ziehen in Gebäudekomplex AR-M

Nach einem dreijährigen Interim in den Räumlichkeiten des ehemaligen Siegerlandkollegs ziehen Gleichstellungs- und Familienservicebüro zurück in den Gebäudekomplex AR-M. Die renovierten Räumlichkeiten oberhalb der Mensa werden Ende Oktober bezogen. Das Familienservicebüro befindet sich künftig im Raum AR-M 017, das angrenzende Kinderzimmer in AR-M 018 soll erst im Sommersemester 2020 wiedereröffnet werden und verbleibt vorläufig weiterhin in der Hardter Berg Schule (AR-HB 023). Mit in den Gebäudekomplex AR-M zieht auch das Team des Gleichstellungsbüros. Es ist künftig in den Räumen AR-M 014 bis AR-M 016 zu finden.

Zur weiteren Verbesserung der familienfreundlichen Infrastruktur auf dem Campus AR wurden im Rahmen der Renovierungsarbeiten Wickelmöglichkeiten in den WC-Vorräumen AR-M 094 (WC Damen) und AR-M 096 (WC Herren) geschaffen.



Veranstaltungsreihe „Genderperspektiven: Arbeit und Finanzen“

Die vom Gleichstellungsbüro organisierte Veranstaltungsreihe „Genderperspektiven: Arbeit und Finanzen“ bietet auch für Beschäftigte und Studierende mit Familienaufgaben relevante Themen an.

Die Reihe startet mit der Veranstaltung „Gender Pay Gap – Nein Danke: Wie Frauen besser verhandeln“ Donnerstag, 5.11.2020, 13 - 15:30 Uhr, (Campus Adolf Reichwein, in Präsenz).

Es folgen die Veranstaltungen: „Money Mindset und Money Management“ – Ein Workshop von fräulein finance Dienstag, 10.11.2020, 10 - 14 Uhr (online)

Frauen machen Carearbeit, Männer machen Karriere? – Betrachtungen zu Gesellschaft, Geschlecht und Geld. Dienstag, 24.11.2020, 16 Uhr (online)

Die Anmelde-modalitäten und weitere Informationen zur Reihe sowie Hinweise zu den Einzelveranstaltungen unter: www.uni-siegen.de/gleichstellung

Alle Hochschulangehörigen sind herzlich zur kostenlosen Teilnahme eingeladen.

Veranstaltungen des Familienservicebüros im Rahmen des Familienmonats 2020

Im Rahmen des Familienmonats November 2020 lädt das Familienservicebüro zu zwei Veranstaltungen mit Themenschwerpunkten rund um die Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Careaufgaben sowie um die persönliche rechtliche Vorsorge ein:

Beruf/Studium, Familie, Pflege – und wo bleibe ich? Dienstag, den 17.11.2020, von 12 - 14 Uhr (online)

Die Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Pflege ist nicht nur in der aktuellen Corona-Pandemie eine Herausforderung. Die digitale Veranstaltung „Beruf/Studium und Pflege vereinbaren – wo bleibe ich?“ basiert auf einem von der Referentin Silke Niewohner gehaltenen Vortrag. Im Sommer 2018 referierte sie schon einmal in unserem Haus in einer Informationsveranstaltung zum Thema „Beruf/Studium und Pflege vereinbaren“. Nun stehen im Mittelpunkt ihres Vortrages Tipps und Informationen zu möglicher Entlastung und Unter-

Wie man sich auf Abstand näherkommen kann

Erasmus-Studierende lernen Uni und Stadt kennen – Morgens Sprachkurs, nachmittags Infos und Aktionen

Bei ihrer Ankunft hatte sich das Siegerland den Ersamus-Studierenden noch von seiner besten Seite gezeigt. Warm und sonnig. „Die Stadt ist hübsch, und es ist hier alles so schön grün“, schwärmt Cristina Mastropiero. Jetzt ist es Herbst, es nieselt und der Campus Adolf-Reichwein präsentiert sich eher in uncharmantem Grau. Aber die Studentin aus Bologna ist trotzdem gut gelaunt. „Unsere Gruppe ist toll. Wir verstehen uns sehr gut.“ Die Physik-Studentin ist eine von insgesamt 18 ausländischen Studierenden, die im Rahmen des europäischen Austauschprogramms Erasmus an die Uni Siegen gekommen sind. Einige bleiben für ein Semester, andere ein ganzes Jahr. Manche von ihnen sprechen sehr gut Deutsch, andere bislang nur ein paar Wörter.

Die ersten Wochen verbringen sie gemeinsam bei den sogenannten Welcome Weeks, organisiert von der Abteilung International Student Affairs. Diese Zeit bietet Gelegenheit sich gegenseitig, aber auch die neue Heimat und die Uni samt aller notwendigen Formalitäten kennenzulernen. Immer an der Seite der internationalen Studierenden ist Nathalie Bourin-Budig, die schon seit vielen Jahren die sogenannten „Incomings“, die Erasmus-Studierenden, die nach Siegen kommen, betreut. Unterstützt wird sie von Jonas Vollert, studentische Hilfskraft und Lehramtsstudent (Englisch und Deutsch).

Acht Nationalitäten treffen aufeinander. Dementsprechend groß ist der Sprachenmix. Nathalie Bourin-Budig legt Wert darauf, dass bei den gemeinsamen Veranstaltungen Deutsch gesprochen wird. „Es



Erasmus-Studierende aus acht Nationen sind in diesem Jahr an der Uni Siegen zu Gast. Mit dabei sind auch junge Frauen und Männer, die in Europa studieren, aber ein anderes Herkunftsland, zum Beispiel Südkorea, haben.

ist wichtig, die Sprache zu hören, auch wenn man sie vielleicht noch nicht so gut sprechen kann“, sagt die gebürtige Französin mit viel Erfahrung als Fremdsprachenlehrerin. Wenn nötig erklärt Jonas die Dinge auf Englisch. Und zu erklären, gibt es Vieles: Krankenkasse, Bankkonto, Einwohnermeldeamt. Was ist ein Semesterticket, und was ein Schwarzbröt? „Wir helfen bei den Formalitäten, aber genauso beim kulturellen Eingewöhnen“, so Nathalie Bourin-Budig. Sie und Jonas begleiten die Studierenden bei ihren ersten Wegen durch die Stadt und die Uni.

Bowlen, klettern, wandern – all das war während der Welcome Weeks

auch unter Corona-Bedingungen und natürlich unter Einhaltung aller Hygienevorschriften, möglich. Die Gruppe ist sich dabei auf Abstand nähergekommen. Für Cristina Mastropiero war das eine große Erleichterung: „Ich habe mir vorher Sorgen gemacht, dass ich wegen Corona vielleicht keinen Kontakt finde, aber das ist gar kein Problem“, stellt sie nun fest.

Morgens gehen die Erasmus-Studierenden zu den Sprachkursen, nachmittags lernen sie das Siegerland und das System Uni kennen. Welche Campus-Standorte gibt es? Wie funktioniert unisuno? Welche Sportangebote gibt es und wie meldet man sich an? Wo kann man gut

essen oder wo trifft man abends die meisten Studis? Wer, wie Cristina Mastropiero, in einem Studentenwohnheim wohnt, kennt sich meist schneller aus, als diejenigen, die private Unterkünfte gefunden haben. „Aber während der Welcome Weeks sind wir alle schon gute Freunde geworden“, meint die Italienerin. Man helfe sich gegenseitig und werde sicherlich auch während des Semesters in Kontakt bleiben. Das, so weiß Nathalie Bourin-Budig, ist neben dem Studium der „größere Schatz“, den der Erasmus-Aufenthalt, birgt. „Die Kontakte, die die jungen Leute in dieser Zeit knüpfen, behalten sie meist ein Leben lang.“

Sabine Nitz

Gelebtes Willkommen

Uni und Stadt aktiv

Eine „gelebte Willkommenskultur“ im Hinblick auf (internationale) Studierende ist das gemeinsame Ziel von Uni und Stadt Siegen. Daher haben Stadtrat Arne Fries, zuständig u.a. für das Bürgerbüro und die Ausländerbehörde, und Prof. Dr. Petra Vogel, Prorektorin für Internationales eine entsprechende Vereinbarung zur Zusammenarbeit geschlossen. Internationale Studierende, aber auch GastdozentInnen und ihre Familien, sollen in ihrer neuen Heimat gut ankommen.

„Der Wechsel des Studienortes stellt für alle Studierenden eine große Herausforderung dar. Gerade für internationale Studierende ist es aber besonders schwierig, sich nicht nur in einer anderen Stadt, sondern auch in einem anderen Land und einer anderen Kultur zurechtzufinden“, erläutert Prof. Dr. Petra Vogel. Dabei böten ausländische Studierende ein großes Potenzial für die Entwicklung der Region: „Sie stellen eine große Bereicherung dar, nicht nur für die Universität an sich, sondern für die ganze Region. Mit ihrer Vielfalt, ihrem Blickwinkel und ihren Ideen fördern sie ein offenes, tolerantes Klima und nicht zuletzt spielen sie als zukünftige hoch qualifizierte Fachkräfte der Region eine wichtige Rolle.“ Es gilt nun, diese Potenziale zu nutzen. Fries: „Wir wollen die seit Jahren gute Zusammenarbeit mit der Universität, durch diese Vereinbarung festigen und dort, wo Potenziale sind, weiter ausbauen.“



Begegnung und Bewegung. Wenn die Architekten des Berliner Stadtplanungsbüros Machleidt ihre Ideen für die zwei neuen Uni-Standorte in der SiegerInnenstadt in Stichwörtern zusammenfassen müssten, dann wären es diese. „Der Campus als Teil der Stadt, wo sich Studierende und Bürgerinnen und Bürgern treffen und auf gemeinsamen Wegen durch Siegen gehen, dieser Titel war schon in unseren Köpfen, bevor wir mit dem Entwurf angefangen haben“, erklärt Steffen Wörsdorfer (Machleidt). Gemeinsam mit seinen Kollegen Henner Winkelmüller (Architekturbüro Winkelmüller) und Ole Sass (SINAI Landschaftsarchitekten) war er ins Sieger Apollo-Theater gekommen, um den Entwurf, mit dem sie den städtebaulichen Wettbewerb „Uni (kommt) in die Stadt“ im Juli dieses Jahres gewonnen hatten, der Öffentlichkeit zu präsentieren – und um ihren Preis von Kanzler Ulf Richter, Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart, Bürgermeister Steffen Mues und Stadtbaurat Henrik Schumann entgegenzunehmen.

Auch Prof. Andreas Fritzen gratulierte. Der Kölner Architekt und

Vorsitzende der Wettbewerbsjury moderierte die Preisverleihung und erläuterte anhand der Pläne, wodurch die Erstplatzierten besonders überzeugen konnten. Das sei unter anderem der klar gestaltete Weg durch die Stadt, der den Campus Unteres Schloss mit seinen neuen Ablegern nördlich in der Friedrichstraße und südlich am Löhrtor verbindet. Ein autofreier Platz an der Friedrichstraße, eine Treppenanlage, aber auch ein öffentlich zugänglicher Aufzug, der die Menschen in die Oberstadt bringt, das sei herausragend gelungen, so Fritzen. Der Campus am Löhrtor sei stärker landschaftlich geprägt. „Die Gebäude wirken durch den großen Fensteranteil offen und leicht“, sagte Fritzen. Der Baumbestand, vor allem die schönen Kirschbäume, soll nach den Plänen der Architekten von Machleidt erhalten bleiben. Der Fluss Weiß wird wieder zugänglich. „Die Frage von Klimaschutz und Naturschutz war uns bei den Entwürfen wichtig“, so Fritzen.

Alle 13 Wettbewerbsbeiträge seien von hoher Qualität gewesen, lobte der Jury-Vorsitzende. Die Siege-

ner Architektin Christine Loth war als eine der beiden Drittplatzierten vor Ort und nahm ihren Preis persönlich entgegen. Die Architekten von rheinflügel Severin aus Düsseldorf (2. Platz) und Victoria von Gaudecker Architektur aus München (ebenfalls 3. Platz) verfolgten die Reden und die Auszeichnung über den Livestream.

Das Projekt „Uni kommt in die Stadt“, das ihn von Beginn seiner Amtszeit 2009 begleite, sei zu einer echten Herzensangelegenheit geworden, betonte Rektor Burckhart. „Denn es zeigt: Die Uni ist kein Selbstzweck, sie ist für die Gesellschaft, für die Menschen und für die Region da.“ Nachdem die erste Fakultät in das Untere Schloss gezogen ist, sei es immer sein Wunsch gewesen, dass weitere Standorte hinzukommen. „Und die sollten so gelegen sein, dass man in maximal 15 Minuten zu Fuß am Schlossplatz ist“, so Burckhart. „Ich freue mich über die Entwürfe, die zeigen, dass das gelingen kann.“

Die Universität Siegen ist in den vergangenen zwölf Jahren stark gewachsen, erklärte Kanzler Rich-

ter. „Wir brauchen mehr Platz.“ Und vom Haardter Berg, der immer das Image des universitären „Elfenbeinturms“ gehabt habe, hineinzugehen in das Herz der Stadt, sei eine wichtige und richtige Entscheidung gewesen. „Weil die Uni Menschen nach Siegen bringt, die hier studieren, arbeiten, mit ihren Familien hier leben und gar nicht so selten auch Unternehmen gründen und neue Arbeitsplätze schaffen“, ergänzte Bürgermeister Mues. Die Uni verändere das Gesicht der Stadt, sie trage aber auch dazu bei, Dinge zu erhalten. „Während meiner Amtszeit wurde vier Mal über die Schließung von Karstadt in Siegen diskutiert.“ Jetzt stehe der Standort Siegen nicht mehr in Frage. In diesem Fall hätten das neue Hörsaalzentrum und die Mensa am Standort Unteres Schloss als Konzept überzeugt.

Auch was die Verkehrsplanung angeht, so Stadtbaurat Schumann, könnten die neuen Campusstandorte Nord und Süd ein Erfolgsmodell sein. „Es entstehen neue Wegebeziehungen, es entstehen neue öffentliche Räume, es gibt eine verkehrliche Entzerrung.“

Corona-bedingt konnten nicht alle Interessierte vor Ort dabei sein, aber dank des Streams die Veranstaltungen im Internet verfolgen und auch Fragen stellen. So wollten die BürgerInnen unter anderem wissen, wie es mit dem Projekt weitergeht. Dazu erklärte Kanzler Richter, dass der Siegerentwurf derzeit in einem Masterplan konkretisiert wird. Erst dann kann der Bebauungsplan erstellt und Baurecht geschaffen werden. Die ersten Bagger könnten 2022 rollen. „Mit einer Bauzeit von zweieinhalb bis drei Jahren muss man dann rechnen“, so Richter. Ein solches Projekt bedeute natürlich eine große finanzielle Anstrengung. Der Kanzler sprach von einem „dreistelligen Millionenbetrag“. So etwas sei nur mit Unterstützung des Landes realisierbar. „Und diese Unterstützung haben wir.“

Für die interessierten Bürgerinnen und Bürger steht ab sofort auch die Internetseite www.campusuntereschloss.de zur Verfügung, die Einsicht in den aktuellen Stand des Projekts bietet und Möglichkeiten eröffnet, Fragen zu stellen und Kommentare zu hinterlassen.

Sabine Nitz

Auf einen Kaffee mit... Eva Shirley vom Welcome Center

Eva Shirley arbeitet seit August 2020 im Welcome Center des International Office der Universität Siegen. Wir haben uns mit ihr auf Abstand und leider ohne Kaffee getroffen, um mit ihr über ihre neuen Tätigkeiten und ersten Erfahrungen an der Hochschule zu sprechen.



Eva Shirley

Sie sind noch relativ frisch beim Welcome Center der Universität Siegen. Wie gut sind Sie selbst hier angekommen?

Eigentlich sehr gut. Die Uni in Siegen kannte ich vorher schon einigermaßen, auch weil ich bereits ein Praktikum hier gemacht hatte. Ich habe sehr nette Kolleginnen

und Kollegen, die sehr offen sind und mich unterstützen. Vor allem ist auch Nina Fenn, die Leiterin des Welcome Centers im International Office, sehr herzlich und hilfsbereit und hat immer ein offenes Ohr für mich. Dementsprechend schnell konnte ich mich hier einarbeiten. Bald steht dann auch der Umzug ins neue Büro inklusive Willkommensbereich an. Das wird sicherlich noch schöner.

Was haben Sie vorher gemacht?

Wo soll ich da anfangen? Also meine letzte Station, bevor ich an der Universität begonnen habe, war im Siegener Unverpackt-Laden. Da bin ich über eine zunächst ehrenamtliche Tätigkeit reingekommen und habe mich um den Einkauf gekümmert. Vorher war ich in der Kulturprogrammabteilung des Goethe-Instituts in Mexiko, wo ich an der Organisation von diversen Veranstaltungen beteiligt war und auch einige Gäste betreut habe und habe auch schon in Wilhelmshaven in ein International Office reingeschnuppert.

Was reizt Sie an der Arbeit im Welcome Center?

Ich habe ja selbst schon öfter im Ausland gelebt, ob im Masterstudium in England, als Erasmusstudentin in Frankreich oder zuletzt in

Mexiko. Meinen Master habe ich in Intercultural Communication und International Development gemacht und fand es schon immer spannend, Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen kennenzulernen. Ich weiß aber auch, was es bedeutet, quasi sein Leben und seine Kultur einzupacken und woanders hinzuziehen. Da finde ich es schön, den helfenden Part übernehmen zu können, Leute zu unterstützen und auch Vernetzungsmöglichkeiten zu bieten. Darüber hinaus ist es spannend, auch Aufgaben in der Öffentlichkeitsarbeit für das Welcome Center zu übernehmen.

Auf welche Schwierigkeiten stoßen GastwissenschaftlerInnen, wenn sie einen Aufenthalt in Siegen planen?

Das hängt erst einmal davon ab, wo sie herkommen und ob sie ein Visum benötigen. Das kann je nach Herkunftsland sehr lange dauern, also sollte man früh genug planen. Dann stehen nach der Einreise auch hier sehr viele Behördengänge an, die vielleicht nicht immer ganz einsichtig sind. Im Moment kommt da die Corona-Situation noch erschwerend hinzu. Tatsächlich gestaltet sich auch die Wohnungssuche immer wieder recht schwierig, insbesondere wenn man nicht vor Ort ist. Und natürlich ist die Kommunikation ein Problem, obwohl

die meisten Englisch sprechen.

Wie hilft das Welcome Center dabei weiter?

Das ist sehr unterschiedlich. Wir unterstützen die WissenschaftlerInnen – soll heißen Profs, Postdocs und PhD-Studierende – vor allem durch Beratung vor der Abreise, während des Aufenthalts und vor und auch nach der Rückreise und Informationen. Möglichst viele davon stellen wir bereits auf der Website zu Verfügung, antworten bei Fragen aber natürlich auch immer ausführlich. Neu ist auch unser Kontaktformular, über das wir abfragen, wo konkret Hilfe benötigt wird. Wir bieten an, unsere Internationalen bei Behördengängen persönlich zu begleiten, informieren aber auch darüber, wo die jeweilige Behörde zu finden ist und welche Unterlagen man zu den Terminen mitbringen muss. Wir bieten Checklisten an oder machen Termine, etwa beim Bürgerbüro, aus. Außerdem unterstützen wir, wenn Uni-interne Leute Gäste aufnehmen möchten, beim Hosting Agreement, Drittmitteleinwerbung und so weiter. Wir organisieren auch derzeit Get-togethers, die mit Abstand möglich ist. Zuletzt zum Beispiel eine Wanderung zur Ginsburg oder als

Welchen Tipp möchten Sie Menschen, die neu in Siegen sind, mitgeben?

Zunächst einmal möglichst zu Fuß die Gegend erkunden. Siegen wird ja schon mal etwas kritisch betrachtet, dabei haben die Stadt und die Umgebung sehr schöne Seiten. Vielleicht nimmt man die erst so richtig wahr, wenn man eine Zeit weg war. Dann sollte man das Siegerländer Brot probieren und natürlich so viel wie möglich versuchen, mit Menschen in Kontakt zu kommen, sich austauschen, Stereotypen abbauen und die Sprache lernen.

Das Interview führte Sandro Abbate.



Unterstützung für kleine und mittlere Firmen geht weiter

Bundeswirtschaftsministerium fördert das Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Siegen für zwei weitere Jahre

Mehr als 700 Besuche bei kleinen und mittleren Unternehmen hat das Team des Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrums Siegen in den vergangenen drei Jahren gemacht. Etwa 20 konkrete Umsetzungsprojekte mit Firmen aus Südwestfalen und darüber hinaus rund um das Thema Digitalisierung sind dabei entstanden. „Es ging zum Beispiel um IT-Sicherheit, Virtual Reality oder Datenvisualisierung“, erklärt Nico Vitt, der ab sofort für die Umsetzungsprojekte im Kompetenzzentrum verantwortlich ist. Die erfolgreiche Arbeit kann fortgesetzt werden, denn das Bundeswirtschaftsministerium fördert das Kompetenzzentrum an der Universität Siegen für zwei weitere Jahre mit 2,45 Millionen Euro.

Künftig sollen die Angebote des Kompetenzzentrums neben kleinen und mittleren Industrieunternehmen insbesondere auch das Handwerk erreichen. „Aus zahlreichen Gesprächen haben wir erfahren, dass gerade im Handwerk ein großer Digitalisierungsbedarf herrscht“, sagt Dr. Muhamed Kudic. Die bestehenden Angebote sollen deshalb an die Bedürfnisse von

Handwerksunternehmen angepasst werden.

Kudic ist der neue Geschäftsstellenleiter des Kompetenzzentrums. Er hat die Leitung von Dr. Martin Stein übernommen, der das Kompetenzzentrum weiter beim Thema vernetzte Produktion unterstützen wird. Max Krüger übernimmt künftig die wissenschaftliche Begleitung. Zusammen mit Nico Vitt, der für die Umsetzungsprojekte zuständig ist, bilden sie das neue Leitungsteam des Kompetenzzentrums.



Das neue Leitungsteam des Kompetenzzentrums: Dr. Muhamed Kudic (v.l.), Nico Vitt und Max Krüger. Foto: Sonja Riedel

Auch inhaltlich werden die Angebote des Kompetenzzentrums auf eine breitere Basis gestellt. „Wir wollen die erfolgreichen Inhalte und Formate natürlich auch in den nächsten zwei Jahren weiterführen. Zudem sind Formate geplant, die Unternehmen dabei unterstützen, im Rahmen des Digitalisierungsprozesses neue Geschäftsfelder zu identifizieren und zu erschließen“, erklärt Dr. Kudic.

Außerdem wird es in der Fortführung des Kompetenzzentrums verstärkt um das Thema künstliche Intelligenz (KI) gehen. David Unbehauen ist der

neue KI-Trainer im Team. Sein Ziel ist es, Unternehmen aus der Region die Möglichkeiten von künstlicher Intelligenz aufzuzeigen. Die neuen KI-Angebote konzentrieren sich zunächst auf die Gesundheitswirtschaft, sollen aber perspektivisch allen kleinen und mittleren Unternehmen in der Region zugänglich gemacht werden.

„Wir würden zum Beispiel gerne gemeinsam mit Pflegefachkräften herausfinden, wie KI in der Pflege und Betreuung unterstützen kann“, sagt Unbehauen. Dazu gehört auch, Ängste zu zerstreuen, mit den Mitarbeiterinnen ins Gespräch zu kommen, ihre Befürchtungen ernst zu nehmen, ihnen aber auch gleichzeitig die Möglichkeiten aufzuzeigen, die KI für sie haben kann.

Ein erfolgreiches Format des Kompetenzzentrums, das noch ausgebaut werden soll, ist die Qualifizierung zum Digital Scout. In den vergangenen drei Jahren war die Workshop-Reihe sehr gefragt. „Wir haben etwa 150 Mitarbeiter von kleinen und mittleren Unternehmen zu Wegbegleitern der Digitalisierung gemacht“, erklärt Marc Gerbracht, der für die

Workshop-Reihe zuständig ist. In sechs Regionen gab es schon Digital Scouts Reihen. „Die TeilnehmerInnen bekommen in den Workshops das nötige Handwerkszeug, damit sie in ihren Unternehmen Digitalisierungsprojekte anstoßen können“, sagt Gerbracht.

Die Qualifizierung dauert ein halbes Jahr. Einmal im Monat treffen sich ExpertInnen aus dem Kompetenzzentrum mit den TeilnehmerInnen und sprechen über Digitalisierungsthemen, zum Beispiel über Datenvisualisierung, agiles Projektmanagement oder neue Geschäftsmodelle. Bei den Reihen treffen MitarbeiterInnen aus ganz unterschiedlichen Firmen und verschiedenen Positionen im Unternehmen aufeinander. „So kann jeder vom anderen etwas lernen. Denn es stellt sich immer ganz schnell heraus, dass die Unternehmen vor ähnlichen Problemen stehen“, weiß Gerbracht. Für die Zukunft ist es geplant, Digital Scouts-Reihen in weiteren Regionen anzubieten, auch eine Runde nur für Betriebsräte könnte es geben.

Sonja Riedel

Beim W+I Tag ersten Arbeitgeber gefunden

Alumni im Gespräch: Daniel Neuhaus, Kanzlei 8P

Eigentlich ist Daniel Neuhaus (39) mindestens einmal im Jahr an seiner ehemaligen Uni, und zwar immer wenn der traditionelle Wirtschafts- und Ingenieurtag (W+I) am Campus Paul-Bonatz stattfindet. Unternehmen aus der Region und darüber hinaus stellen sich den Studierenden als potentielle Arbeitgeber bei der Messe vor, suchen das Gespräch, knüpfen Kontakt. Neuhaus hat sein Studium der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre an der Uni Siegen 2006 abgeschlossen. 2015 hat ihn sein beruflicher Werdegang zurück in die „alte Heimat“ geführt. Er arbeitet bei der Kanzleigruppe 8P in Siegen. Und seitdem steht er beim W+I Tag auf der anderen Seite des Messestandes und berät nachfolgende Kommilitoninnen und Kommilitonen über eine mögliche Karriere, vielleicht sogar in einer Kanzlei direkt „vor der Haustür“.



Daniel Neuhaus

Haben Sie Ihren ersten Arbeitgeber beim Wirtschafts- und Ingenieurtag an der Uni kennen gelernt?

Ja, habe ich. Die Messe hat damals noch am Campus Adolf-Reichwein-Straße neben dem Audimax stattgefunden, so dass man nach den BWL-Vorlesungen direkt im Messegelände war. Bereits damals war der Fachkräftemangel existent, so dass die Unternehmen aktiv um gutes Personal geworben haben. Die Unternehmen haben auf mich einen guten Eindruck gemacht und kannten genau ihre Zielgruppen.

Wenn Sie jetzt für Ihren Arbeitgeber beim W+I Tag sind: Fühlen Sie sich dann wieder ein bisschen wie ein Student?

Es ist immer ein schönes Gefühl, an „seine“ Uni zurückzukommen und ein bisschen Wehmut kommt hoch, wenn man an die Zeit des Studiums denkt. Von daher bin ich in jedem Jahr immer gerne dabei, insofern es sich einrichten lässt. Man merkt, dass der W+I-Tag sich im Vergleich zu meiner Studienzeit weiterentwickelt hat und viel professioneller aufgestellt ist.

Welchen Eindruck haben Sie von den Studierenden? Wissen viele schon, was sie wollen?

Das ist ganz unterschiedlich und davon abhängig, wie weit die Studierenden in ihrem Studiengang sind. Auf der einen Seite gibt es Interessenten, die sich nur über die Unternehmen erkundigen wollen. Auf der anderen Seite gibt es wirkliche Bewerber, die sich intensiv mit dem

Unternehmen auseinandergesetzt haben und einen Lebenslauf mit Bewerbung mitbringen. Ich habe den Eindruck, dass man schneller einen Draht zueinander findet, wenn man selbst Student in Siegen gewesen ist, da man Besonderheiten kennt, man sich über Fächer und Neuerungen austauschen kann.

Mit welchen beruflichen Vorstellungen haben Sie damals Ihr Studium begonnen?

Schon in der Oberstufe wusste ich, dass ich BWL studieren möchte. Zu Beginn des Studiums habe ich mir vorgestellt, in einer kaufmännischen Leitungsposition in einem Unternehmen zu arbeiten, sinnvolle wirtschaftliche Entscheidungen für das Unternehmen zu treffen und es weiterzuentwickeln.

Und das hat nach dem Abschluss direkt so geklappt?

Angefangen habe ich als Prüfungsassistent bei einer der großen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften in Frankfurt. Hier hatte ich die Möglichkeit, sowohl große DAX Konzerne kennenzulernen als auch mittelständische geprägte Unternehmen. Im Laufe der Jahre habe ich für die Standorte Frankfurt, Essen, Köln und Siegen gearbeitet. Im Rahmen der Tätigkeit habe ich das Steuerberater- und das Wirtschaftsprüferexamen abgelegt. Mit dem Wechsel nach Siegen und damit wieder ein Stückchen mehr an die „Heimat“ heran, rückte die Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung in den Fokus. 2015 bin ich in die Kanzleigruppe 8P in Siegen gewechselt. Hier bin ich heute als Assoziierter Partner im Bereich Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung mit internationaler Ausrichtung tätig.

Warum haben Sie sich damals für die Uni Siegen entschieden?

Ich habe zuerst an der Universität zu Köln studiert. Aber mir wurde schnell klar, dass es aufgrund der Masse an Studenten schwierig wird, unmittelbaren Kontakt auch zu Professoren zu bekommen. Aufgrund eines Praktikumsplatzes parallel zum Studium in einem Industrieunternehmen in der Nähe von Siegen, habe ich mich entschlossen an die Uni Siegen zu wechseln. Hier

alumni 
verbund der universität siegen

merkte man direkt, dass der persönliche Umgang mit den Professoren viel intensiver ist. Das hat es ermöglicht, fachliche Schwerpunkte, die den persönlichen Interessen entsprechen, zu intensivieren.

Haben Sie über den W+I Tag hinaus noch Kontakt zur Uni Siegen?

Ja, schon durch die lokale Nähe zum Unternehmen. Ob zu Professoren, zu Studierenden, die bei uns in der Kanzlei ein Praktikum machen oder zu ehemaligen Kommilitonen – der Kontakt zur Uni bleibt.

Das Interview führte Sabine Nitz.



„Siggi“ ist das neue Maskottchen

Plüsch-Wisent bekräftigt die Verbindung zwischen Region und Universität

Maskottchen für Universitäten sind in Deutschland noch nicht so verbreitet wie etwa in den USA und in anderen Ländern. Insbesondere für Werbezwecke im Ausland hat sich deshalb das International Office der Universität Siegen die Einführung eines Maskottchens gewünscht.

Welches Tier verbindet man mit der Region? Seit einigen Jahren sind dies zweifellos Wisente. Seit der Auswanderung 2010 im Rothaargebirge sind die mit dem Bison verwandten Wildrinder zu einem Markenzeichen von Siegen-Wittgenstein geworden. Daher fiel die Entscheidung, ein Wisent als Maskottchen

der Universität Siegen einzuführen, um die enge Verbundenheit der Universität mit der Region zu bekräftigen. Siggi, so heißt das braune Plüschtier, wird der Hochschule fortan bei Werbezwecken insbesondere im Ausland ein Gesicht geben.

So soll es Siegen etwa im Herbst 2021 bei der Pop-Up University in Tulsa (Oklahoma, USA) repräsentieren: „Ein flauschiges Tier ist auf internationalen Messen immer ein Hingucker, lockt Publikum an und bietet damit eine ideale Gelegenheit, um mit Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch zu kommen“, so Prof. Dr. Petra M. Vogel, Prorektorin für Internationales und Lebenslanges Lernen. Sie war es auch, die gemeinsam mit dem International Office und der Stabsstelle für Presse, Kommunikation und Marketing der Universität die Idee des Maskottchens auf den Weg gebracht hat. Inspiriert ist Siggi übrigens vom Maskottchen der Siegen Bisons, dem eSports-Team der Universität.

Ab sofort ist Klein-Siggi als Schlüsselanhänger im Uni-Shop erhältlich. Groß-Siggi gibt es nur in geringer Zahl für Repräsentationszwecke und ist in dieser Form nicht erwerbbar.

Uni entwickelt eigenes QR-Code-System

Schnelle Kontaktdatenerfassung bei Prüfungen und Veranstaltungen

Bei den Veranstaltungen, die in diesem Wintersemester in Präsenz stattfinden, hat die Uni Siegen aufgrund der Coronapandemie verschiedene Hygienemaßnahmen vorbereitet. Dazu zählt auch, die Rückverfolgbarkeit von Infektionsketten. Um Kontaktdaten bei Prüfungen und Veranstaltungen zu erfassen, hat die Universität dafür ein QR-Code-System entwickelt.

Bereits im Mai 2020 wurde das digitale System zur Kontaktdatenerfassung im Rahmen von Lehrveranstaltungen und Prüfungen eingeführt. Manuel Froitzheim, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich der Digitalen Wirtschaftsbildung am Lehrstuhl für Marketing und Handel der Universität Siegen, entwickelte die Anwendung und pflegt darüber hinaus die Datenbank.

Die Nutzung des Systems ist einfach: Studierende, die an einer Lehrveranstaltung oder Prüfung teilnehmen, scannen über ihr Smartphone einen QR-Code und tragen ihre Daten in das Erfassungssystem ein. Die meisten Smartphones verfügen über einen QR-Code-Reader oder können mit der Kamera-App QR-Codes auslesen. Alternativ kann auch ein Link in den Browser des mobilen Endgeräts eingegeben werden, um zur

Eingabemaske der Kontaktdatenerfassung zu gelangen. Um das ansonsten häufige Eingeben der eigenen Daten zu vereinfachen, können die Studierenden und Lehrenden auch ihre Daten im System hinterlegen und brauchen bei der Teilnahme an einer Veranstaltung nur noch den QR-Code zu scannen und die bereits hinterlegten Daten zu bestätigen.

„Durch die digitale Datenverarbeitung sind auch der Datenschutz und die Datensicherheit gegenüber einer Erfassung mit einer Papierliste verbessert worden. Die digital erfassten Daten können im Gegensatz zu einer Papier-Liste nicht verloren gehen und man sieht als Veranstaltungsteilnehmer in der Anwendung natürlich nur die eigenen Daten und nicht diejenigen al-

ler Veranstaltungsteilnehmer“, erklärt Froitzheim.

Auf Basis dieser Daten erstellt das System automatisch Anwesenheitslisten. Diese Listen können im Bedarfsfall an die zuständigen Behörden weitergeleitet werden. Natürlich ist die Kontaktdatenerfassung auch dann gewährleistet, wenn es zu technischen Problemen kommen sollte, denn zur Not stehen immer noch zusätzlich ausgedruckte Listen zur Verfügung. Seit Mai sind an der Uni Siegen über die Anwendung bereits über 1.500 Lehrveranstaltungen und Prüfungen mit über 30.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern erfasst worden. Ab dem Wintersemester wird die Anwendung auch an der Ruhr-Universität Bochum eingesetzt.

Sandro Abbate



Studierende der Uni tragen ihre Daten mit Hilfe des eigens entwickelten QR-Code-Systems ein.